DIE WELT DER TAYLOR GITARREN / AUSGABE 86 HERBST 2016

Wood&Ste

LIMITED-EDITION-SCHAUKASTEN

Koa-12-Bund

GS Walnuss/Zeder

GA Granadillo/Zeder

Honey-Sunburst-300er

Blackwood-Bariton

QUALITY Taylor GUITARS

John Petruccis akustische Seite

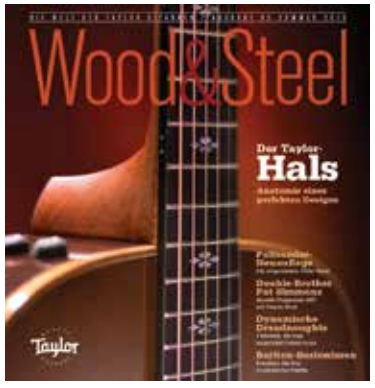
Neu: Cutaway-Grand-Orchestra und Nylon-114ce-N

Trey Hensleys Flatpicking-Feuer

Leserbriefe

Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören.

Bitte senden Sie Ihre E-Mails an
pr@taylorguitars.com



Schickes Pick

Auf den Fotos der *Wood&Steel* [Ausgabe Sommer 2016, Nr. 85] trägt Pat Simmons offenbar ein Daumenpick, das aber nicht gut zu erkennen ist. Was für ein Daumenpick ist das? Es sieht nach einem schönen Design mit einem elastischen Band aus.

Guy

Anm. d. Red: Es ist ein Daumenpick Marke Eigenbau, das Pat selbst angefertigt hat.

Würdiger Ersatz

Da ich in meiner Jugend eine 1961er [Gibson] J-45 mit Adirondack-Fichtendecke hatte, war ich anfangs amüsiert über das überschwängliche Lob für Lutz-Fichte im Artikel „Mahagoni in Neuauflage“ zur 500er-Serie in der Winterausgabe 2016 der *Wood&Steel*, Nr. 84. Die einzige andere Gitarre, die für mich entfernt wie meine alte, lang vermisste J-45 aus der CMI-Ära klang, war eine in Tacoma gebaute Guild D-40, ebenfalls mit Fichtendecke. Jedoch haben mir die „wummernden“ tiefen Bässe der großen Korpusformen mit kurzer Mensur schon immer besser gefallen, nur habe ich nie wieder eine andere J-45 gefunden, die mit meiner ersten mithalten konnte.

Instrumente mit kurzer Mensur sind auch schonender für meine nicht mehr so junge Greifhand. Meine 810 war eine wundervolle Gitarre, doch einige Jahre später trieb es mich von den Stahlsaiten-Flattops mit längerer Mensur hin zu einer 414ce-N. (Ich hatte mich immer gefragt, warum mein erster Gitarrenlehrer von einer Gibson L-7 in späteren Jahren auf eine C-1 Classic umgestiegen war. Jetzt weiß ich es!)

Vor Kurzem steuerte ich einen Freund zur Auswahl seiner ersten Taylor (ich bin ein Fan) in einen Laden, und mir fiel eine neue 510e mit durchbrochener Kopfplatte auf (die inzwischen bei MIR wohnt). Nach all den Jahrzehnten, in denen ich meine geliebte J-45 vermisste (die ich einst in einem grandiosen Anfall von Idiotie gegen eine Posaune für eines unserer Kinder getauscht hatte), habe ich nun endlich einen wahren Ersatz gefunden!

Sie klingt genau so, wie ich meine alte J-45 in Erinnerung hatte, nur noch besser. Ich liebe ihren Basston und ihren Gesamtklang, der vielleicht etwas fokussierter und definitiv besser ausbalanciert ist als bei der Gitarre, mit der ich vor vielen Jahren groß geworden bin. Ich liebe auch das Vintage-V-Halsgefühl und die vertrauten, perfekt gearbeiteten feinen Details. Danke!

Steve Yetter
Santa Cruz, CA, USA

Kunstkennerin

Meine Frau, unsere beiden Teenager und ich sind gerade von einer großen Kalifornienreise nach England zurückgekommen. Wir haben San Francisco, Yosemite, Santa Barbara, Huntington Beach, LA, San Diego und viele Orte dazwischen gesehen. Zu Hause fragten wir uns: „Was war das beste Erlebnis auf dieser Reise?“ Einer sagte, Wale beobachten in Monterey, ein anderer, der Zoo in San Diego. Meine Frau war begeistert von Big Sur und der Skyline von San Francisco in der Abenddämmerung. Es war alles wunderbar. Für mich aber war das schönste Reiseerlebnis die Fabriktour bei Taylor Guitars in El Cajon. Um ehrlich zu sein, stand sie anfangs gar nicht auf unserem Programm. Aber als wir überlegten, wie wir den letzten Nachmittag in San Diego verbringen könnten, bevor unser Flieger geht, fiel mir ein, dass wir nur etwa eine halbe Stunde entfernt waren und es ein perfekter Abschied für einen denkwürdigen Urlaub wäre. In der Familie spielt niemand außer mir Gitarre, deshalb war ich nicht sicher, ob sich die anderen überzeugen ließen. Zum Glück äußerten alle die erforderliche Mindestmenge an Begeisterung, als wir uns – nach dem Auschecken aus unserem letzten Hotel – auf den Weg machten.

Die Tour wurde geführt von Steve aus Ihrer Vertriebsabteilung. Er war exzellent, sehr informativ, lehrreich und humorvoll. Ich habe viel gelernt, vor allem über die verschiedenen Eigenschaften der Tonhölzer. Besonders beeindruckt war ich davon, wie jede Gitarre mit einem elektronischen Tag ausgestattet wird, damit ihre gesamte Lebensgeschichte von Anfang an verfolgt werden kann.

Nächstes Jahr habe ich einen „runden“ Geburtstag, und nachdem ich die ersten 49 Umrundungen der Sonne ohne eine High-End-Gitarre verbracht habe, hoffe ich sehr, dass die 50 den Beginn der Taylor-Phase markieren wird. Ich habe ein Auge auf eine 614ce oder etwas in der Art geworfen. Zum Glück hat meine Frau (eine Nicht-Gitarristin) dank der Fabriktour nun eine bessere Vorstellung davon, welch große Kunst hinter dem Gitarrenbau bei Taylor steckt. Sie sagt, dass sie den wahren künstlerischen Wert erkennt, statt nur den Preis zu sehen. Vielleicht wird mein Geburtstagswunsch also wahr. Daumen drücken!

Nochmals Dank für Ihre Gastfreundschaft.

Nigel Broadbent
Halifax, West Yorkshire, England

Besser als neu

Ich habe eine 2013er 514ce (ein stark unterschätztes Modell) und musste diese vor Kurzem zur Reparatur einschicken. Ich hatte sie gegen die Couch gelehnt, um etwas anders zu tun, und als mein Hund sich eines seiner Spielzeuge in der Nähe schnappte, stieß er meine Gitarre um. Sie krachte mit dem Hals auf den Couchtisch, der zwei große Kratzer auf der Rückseite hinterließ, wo man normalerweise bei Akkordbewegungen mit dem Daumen hin- und hergleitet. Das konnte so nicht bleiben, aber ich vertraue generell nicht vielen Leuten meine Gitarren an. Deshalb beschloss ich, sie direkt zu Ihnen nach El Cajon zu schicken, damit sie richtig repariert wird. Außerdem fand ich es cool, Sattel und Steg aus Knochen einbauen zu lassen. Ich bin absolut begeistert von Ihrer Handwerkskunst. Man sieht absolut nicht, dass die Gitarre je beschädigt war. Bravo! Und die Knochen-Einlagen katapultieren den Klang dieser Gitarre in die Stratosphäre. Die Höhen wirken etwas geglättet, was sich bei Aufnahmen positiv bemerkbar macht. Genau darum habe ich eine Taylor gekauft: Weil Ihre Gitarren sich großartig spielen lassen, großartig klingen, großartig aussehen und weil Sie auf allen Ebenen Ihres Unternehmens professionelle Arbeit leisten. Ich bleibe lebenslänglich ein Taylor-Spieler.

Robby Lapp

Taylor-Trio

Zuerst hatte ich etwa sechs Jahre lang eine Mahagoni-Baby-Taylor. Mehr konnte ich mir damals nicht leisten. Ich nahm sie überallhin mit, auch zum Camping oder auf Rucksacktouren. Dann verguckte ich mich letztes Jahr in meinem Lieblingsmusikladen in eine Koa-Baby-Taylor mit Elektronik, da meine alte Baby Taylor keinen Tonabnehmer hat. Ich kaufte sie spontan und verkaufte dafür meine alte Baby Taylor. Dieses Jahr im Januar verliebte ich mich in eine schöne GS Mini Koa-e und konnte ebenfalls nicht widerstehen. Sie klingt so voll und wunderbar für ihre Größe und ist inzwischen zu meiner Lieblingsgitarre geworden, die ich auf der Couch [oder] beim Fernsehen im Bett spiele.

Dann hatte ich im März eine verrückte Eingebung und verkaufte alle meine alten akustischen/elektrischen Gitarren (Fender J5, Garrison G20, Epiphone DR-500MCE und eine Martin GPCPA4 RW I, die ich erst vor etwa einem Monat gekauft hatte) und bestellte mir eine Taylor 322e (Mahagoni und tasmanisches Blackwood). Ich liebe das Gefühl des Grand-Concert-Korpus und den warmen, ausbalancierten, dunklen Klang dieser Tonholzkombination. Ich kann die Gitarre jetzt gar nicht mehr aus der Hand legen. Deshalb habe ich auf der Couch jetzt alle Gitarren, die beiden GS Mini und die 322e, und spiele abwechselnd darauf. Ich überlege, mir eine 522e zu kaufen, aber ich muss sagen, dass ich mit meinen drei Taylors schon sehr glücklich bin – drei verschiedene Größen für verschiedene Gelegenheiten. Es ist die beste Gitarrenkollektion, die ich jemals hatte, und dieses Jahr will ich Straßenmusik machen, um meinen musikalischen Gesangs- und Gitarrenhorizont zu erweitern.

Aruna Kalutanthri
Ottawa, Ontario, Kanada

Die Geburt der Bariton-8

Ich spiele ausschließlich Gitarre, und mein ganzes Leben lang sammle und singe ich alte Musik aus der ganzen Welt. Ich bin immer auf der Suche nach Instrumenten, die am besten den Klang und die Atmosphäre dieser Musik ausdrücken, die so tief in den Menschen und ihrer Geschichte verwurzelt ist. Deshalb habe ich schon diverse 6- und 12-saitige Gitarren und Banjos ausprobiert.

Ich bin stolzer Besitzer von drei Taylor-Gitarren: einer NS62ce, einer K26e und einer 8-saitigen Bariton, die ich kürzlich bei einem Wiederverkauf erstanden habe. Ich liebe die ersten beiden Gitarren, aber vom Klang der 8-Saitigen bin ich einfach hingerissen. Ihre tiefen, warmen Resonanzen sind perfekt, um die Magie alter Weihnachtslieder wie „Down in Yon Forest“ oder „Coventry Carol“ hervorzurufen oder um alten Balladen und Spirituals Tiefe zu verleihen. Erstmals kann ich nun einen Klang in der Qualität der komplexen portugiesischen Guitarra und ein nahezu authentisches Fado-Feeling erzeugen. Ihr Instrument klingt zu einer alten sephardischen Melodie genauso großartig wie zu frühem Blues. Ich weiß, dass diese Gitarre für viele Jahre meine geliebte Gefährtin sein wird.

Ich wüsste gerne, wer in Ihrer Firma die ursprüngliche Idee mit den zwei Extrasaiten für die Baritongitarre hatte.

Giuseppe Fraschini
Houston, TX, USA

Anm. d. Red: Wie wir in unserer Story „Range Rover“ über die 8-saitige Bariton in der Herbstausgabe von 2009 (Nr. 61) berichteten, war die Gitarre ein Ableger zweier verschiedener Modelle, die wir zur Feier von Taylors 35. Jubiläum designt hatten: einer 6-saitigen Bariton-Grand-Symphony und einer 9-saitigen Grand Symphony, die ein bisschen 12-Saiten-Aroma in den höheren Oktaven liefern sollte, ohne jedoch gleich den ganzen Weg zu gehen. Es stellte sich heraus, dass sich die beiden klanglich auf außergewöhnlich spannende Weise ergänzten, deshalb baute unser Designteam einen Prototyp für eine *9-saitige Bariton. Wir waren uns einig, dass diese ein bisschen zu klirrend klang. Dann bauten wir eine 8-saitige Version, et voilà!*

Wood&Steel
AUSGABE 86 | HERBST 2016

> IN DIESER AUSGABE <

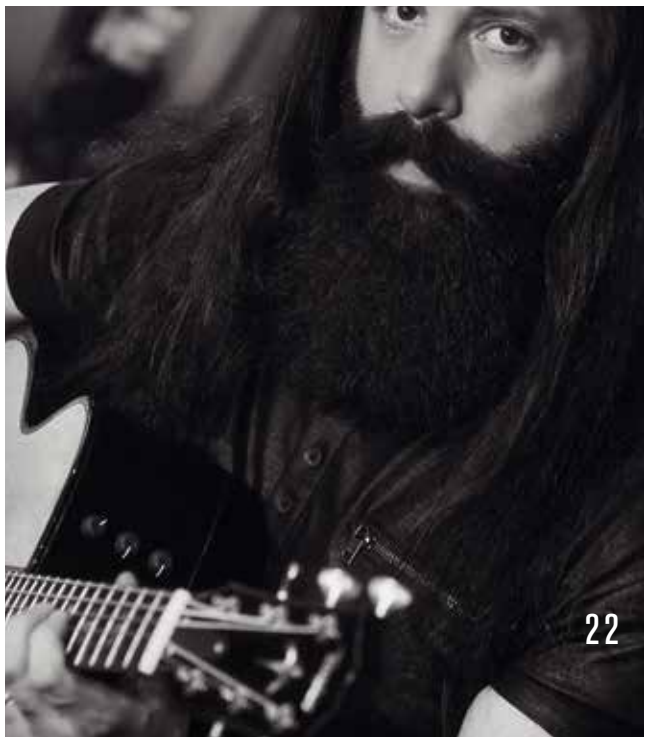
Besuchen Sie uns auf **Facebook.** Abonnieren Sie uns auf **YouTube.** Folgen Sie uns auf **Twitter:** @taylorguitars

AUF DEM COVER

18 DIE LIMITED EDITIONS IM HERBST 2016

Eine unwiderstehliche 12-Bund aus Voll-Koa, gemaserte Walnuss- und Granadillo-Modelle gepaart mit Zeder, Baritongitarren in Blackwood/Mahagoni und ein Paar Honey-Sunburst-300er zieren die diesjährige Herbstkollektion.

COVER-FOTO (V.L.N.R.): K22E 12-BUND LTD, 416CE LTD WALNUSS/ZEDER



FEATURES

6 DAS *WOOD&STEEL*-INTERVIEW: JOHN PETRUCCI

Der Progressive-Metal-Gitarrenvirtuose von Dream Theater spricht über sein Akustikspiel und erzählt, wie ihn seine 916ce beim Schreiben der Rockoper *The Astonishing* inspiriert hat.

12 TAYLOR-INNOVATIONEN: ROBOTER MIT AUGEN

Dank maschinellem Sehen kann unsere neue Roboter-Montageeinheit für den ES2-Tonabnehmer klügere Entscheidungen treffen.

14 GITARREN-SPOTLIGHT: TOBACCO SUNBURST 814CE-SB & 914CE-SB

Mit einer ultra-limitierten Auflage zweier klangstarker Taylor-Modelle beweisen wir, dass eine Sunburst-Lackierung möglich ist, ohne die Dicke der Lackierung zu erhöhen.

16 WANDERSONG: AUF REISEN MIT TAYLOR

Singer-Songwriter Tolan Shaw erzählt, wie das Reisen die musikalische Kreativität anregt und das Leben bereichert.

24 BACKSTAGE-PASS: TREY HENSLEY

Der NextGen-Bluegrasser spielte im Alter von 11 in der Grand Ole Opry, wurde gewürdigt von Tony Rice und zelebriert heute die Musik der Berge auf seinen Taylor-Dreadnoughts.

26 AUFSTREBENDER KÜNSTLER: JAMES TW

Der 18-jährige britische Singer-Songwriter ist weiter gereift dank seines unersättlichen Strebens nach Perfektion.

KOLUMNEN

4 KURT'S CORNER

Die Wichtigkeit von Leidenschaft und Zielen.

5 BOBSPEAK

Mit modernster Holzverarbeitungstechnik holen wir aus jedem Baum mehr heraus als je zuvor.

32 UNSER HANDWERK

Warum die Gitarre das beliebteste Musikinstrument der Welt geworden ist.

RUBRIKEN

10 FRAGEN SIE BOB

Gitarren- vs. Klavierresonanzkörper, Redwood-Decken, die Geschichte der Cindy-Intarsien und Unterschiede bei Cutaways.

28 TAYLOR NOTES

Grand-Orchestra-Modelle mit Cutaway, das Nylonsaitenmodell 114ce-N, begeisterte Kritik für die 712e 12-Bund und ein Besuch der US-Handelsministerin.

30 KALENDER

Die neue Saison mit Taylor Road Shows läuft – hier können Sie uns treffen.

33 TAYLORWARE

Frische T-Shirt-Designs, Gitarren-Accessoires, Geschenkartikel und mehr.

KURT'S CORNER

Leidenschaft und Ziele

Vor Kurzem sah ich den Ausschnitt einer amerikanischen Fernsehshow namens *Shark Tank*. In dieser Show stellen Unternehmer einer Gruppe von Investoren ihre Ideen vor, um Geld für die Finanzierung zu sammeln. Der Unternehmer in dieser Folge hatte eine Idee für Gitarren patentieren lassen. Ein Investor bot ihm 500.000 Dollar für 51 Prozent des Patents und meinte, um bestmöglich Geld zu machen, sollte man anderen Gitarrenbauern Lizenzen verkaufen und die Gebühren kassieren.

Der Investor argumentierte: „Warum sich die Mühen machen, Gitarren zu bauen und verkaufen, wenn man einfach nur die Idee zu lizenzieren braucht?" Als der Unternehmer sein Angebot ablehnte, nannte der Investor den Gitarrenbauer gierig.

Ich fand es bemerkenswert, dass der Investor, dessen einziges Ziel das Geldverdienen war, einen Mann als gierig bezeichnete, dessen Ziel es war, Gitarren zu bauen, weil er nicht 51 Prozent seines Unternehmens verkaufen und lieber selbst Gitarren bauen wollte, statt die Idee anderen Gitarrenbauern zu lizenzieren.

Etwas, das ich am Gitarren-Business wirklich liebe, sind die Menschen und ihre Leidenschaft für den Instrumentenbau. Ihr Ziel ist es, Instrumente zu erschaffen und zum Entstehen von Musik beizutragen, nicht eine Menge Geld zu machen – auch wenn wir natürlich alle hoffen, davon leben zu können. Unser Ziel ist nicht, Instrumente zu bauen, weil die Leute sie kaufen wollen oder weil wir bemerkt haben, dass es dafür eine Nachfrage gibt. Unser Ziel ist es, Gitarren zu entwerfen und zu bauen. Wer in dieses Business mit dem Ziel geht, eine Menge Geld zu verdienen, macht es falsch. Andersherum wird ein Schuh daraus: Geldverdienen ist das Endergebnis, wenn alles andere richtig gemacht wird.

Nehmen wir Schriftsteller. Sie schreiben, weil sie schreiben wollen. Das heißt nicht, dass sie immer inspiriert sind; ein Teil davon ist harte Arbeit. Aber sie schreiben nicht deshalb Bücher, weil sie sich ausgerechnet haben, dass es einen Markt für soundso viele Bücher im Jahr gibt, die Leute soundso viel Geld im Jahr für Bücher ausgeben und sie einen gewissen Prozentsatz dieses Marktes abgreifen können. Das wäre das falsche Ziel.

Oder Songwriter. Sie fühlen sich inspiriert, Songs zu schreiben, und es macht ihnen Spaß. Aber auch das ist nicht immer einfach, es ist ebenfalls viel Arbeit. Sie können richtig gut darin werden und viele Hits schreiben und eine Menge Geld damit verdienen. Oder viele Songs schreiben und überhaupt kein Geld damit verdienen. Eventuell viel Geld damit zu verdienen, ist nicht das, was die Leute antreibt. Es ist das Ziel und die Leidenschaft, Songs zu schreiben und Musik entstehen zu lassen.

Ähnlich ist es bei Taylor Guitars. Wir entwerfen und bauen Gitarren, weil das unser Ziel ist. Wir entwerfen und bauen die besten Gitarren, die wir herstellen können, und wir machen dabei ständig Fortschritte. Es ist eine nie endende Arbeit. Wir entwerfen und bauen Gitarren, die Menschen lieben und kaufen wollen. Wir bauen nicht deshalb Gitarren, weil es so viele Leute gibt, die Gitarren kaufen wollen. Das ist ein wichtiger Unterschied.

Unser Ziel hat uns dahin geführt, unsere eigenen Werke in El Cajon, Kalifornien, und in Tecate, Mexico, zu bauen und zu betreiben. Es hat uns dahin geführt, ein eigenes Lagerhaus und Büros in Amsterdam zu eröffnen, um von dort aus Gitarren in ganz Europa und Nahost zu verkaufen. Es hat uns dahin geführt, uns an einem Ebenholzwerk im afrikanischen Kamerun zu beteiligen und dafür zu sorgen, dass die Ebenholzgewinnung legal und nachhaltig erfolgt.

Was auch immer dafür nötig sein wird, unser Ziel des Entwerfens und Bauens von Gitarren zu verfolgen – und dabei auch unsere Nebenziele zu erfüllen, z. B. Arbeitsplätze und erfüllende Karrieremöglichkeiten zu schaffen und die natürlichen Ressourcen zu schonen – wir werden es in Betracht ziehen. Wir werden dafür immer mehr tun, nicht weniger, und wir werden keine Abkürzungen suchen, um mehr oder leichter Geld zu machen. Die Arbeit selbst ist, was zählt, nicht die potenzielle Entlohnung.

Warum der Unternehmer die 500.000-Dollar-Investition für seine Idee und das Patent ausgeschlagen hat, kann ich nicht wissen. Aber ich möchte annehmen, dass es aus derselben Motivation geschah, die auch uns antreibt.

– Kurt Listug, Geschäftsführer

Wood&Steel Ausgabe 86 Herbst 2016

Herausgeber Taylor-Listug, Inc.

Produzent: Taylor Guitars Marketing Department
Vizepräsident Tim O'Brien
Redaktion Jim Kirlin
Künstlerische Leitung Cory Sheehan
Grafikdesign Rita Funk-Hoffman
Grafikdesign James Bowman
Fotograf Tim Whitehouse

Mitwirkende
Kurt Listug / Shawn Persinger / Andy Powers
Bob Taylor / Glen Wolff

Technische Beratung
Ed Granero / Gerry Kowalski / Crystal Lawrence
Andy Lund / Rob Magargal / Mike Mosley
Andy Powers / Bob Taylor / Chris Wellons / Glen Wolff

Weitere Fotos
Rita Funk-Hoffman / Katrina Horstman

Druck/Verteilung
Courier Graphics / CEREUS - Phoenix

Übersetzung
Planet Veritas

©2016 Taylor-Listug, Inc. All Rights reserved. TAYLOR, TAYLOR (Stylized); TAYLOR GUITARS, TAYLOR QUALITY GUITARS and Design; BABY TAYLOR; BIG BABY; Peghead Design; Bridge Design; Pickguard Design; 100 SERIES; 200 SERIES; 300 SERIES; 400 SERIES; 500 SERIES; 600 SERIES; 700 SERIES; 800 SERIES; 900 SERIES; PRESENTATION SERIES; QUALITY TAYLOR GUITARS, GUITARS QUALITY TAYLOR GUITARS & CASES and Design; WOOD&STEEL; ROBERT TAYLOR Signature; TAYLOR EXPRESSION SYSTEM; EXPRESSION SYSTEM; TAYLORWARE; TAYLOR ES; DYNAMIC BODY SENSOR; T5; T5 (Stylized); BALANCED BREAKOUT; R. TAYLOR; R TAYLOR (Stylized); AMERICAN DREAM; TAYLOR SOLIDBODY; T3; GRAND SYMPHONY; WAVE COMPENSATED; GS; GS MINI; ES-GO; V-CABLE; FIND YOUR FIT; T5z; T5z (Stylized); STEP FORWARD MUSIC IS WAITING; and GA are registered trademarks owned or controlled by Taylor-Listug, Inc. NYLON SERIES; KOA SERIES; GRAND AUDITORIUM; GRAND CONCERT, TAYLOR SWIFT BABY TAYLOR; LEO KOTTKE SIGNATURE MODEL; DYNAMIC STRING SENSOR; GRAND ORCHESTRA; GO; TAYLOR ROAD SHOW; JASON MRAZ SIGNATURE MODEL; NOUVEAU; ISLAND VINE; CINDY; HERITAGE DIAMONDS; TWISTED OVALS; DECO DIAMONDS; EXPRESSION SYSTEM BABY; ASCENSION; and SPIRES are trademarks of Taylor-Listug, Inc.

ELIXIR and NANOWEB are registered trademarks of W.L. Gore & Associates, Inc. D'ADDARIO PRO-ARTE is a registered trademark of J. D'Addario & Co., Inc. NUBONE is a registered trademark of David Dunwoodie.

Preisangaben, Spezifikationen und Verfügbarkeit der Instrumente können ohne vorherige Ankündigung geändert werden.

Wood&Steel wird registrierten Besitzern von Taylor-Gitarren und autorisierten Taylor-Händlern als ergänzender Service zugestellt. Wenn Sie die Zeitschrift erhalten möchten, registrieren Sie Ihre Taylor-Gitarre unter www.taylorguitars.com/registration. Wenn Sie uns Änderungen Ihrer Postanschrift mitteilen oder die Zeitschrift nicht mehr erhalten möchten, treten Sie mit uns über das Formular unter www.taylorguitars.com/contact in Kontakt.

Wood&Steel Online

Lesen Sie diese und ältere Ausgaben von *Wood&Steel* auf taylorguitars.com

BOBSPEAK

Leben in der materiellen Welt

Fast drei Jahre ist es nun her, dass wir das Redesign der 800er-Serie vorgestellt haben. Es war für Taylor ein großer Sprung, was die klangliche Entwicklung der Gitarren angeht. Dann kam das Redesign der 600er-Serie, und schließlich folgten fast alle Gitarrenmodelle, die wir in El Cajon bauen. Andy Powers erledigte diese Arbeiten meisterhaft, suchte bei jedem Modell nach dem passendsten Klangprofil und setzte es entsprechend um. Er hat das wunderbare Talent, die Komponenten von Gitarren so zu gestalten, dass sie Musikern bestmögliche musikalische Erlebnisse verschaffen. Es gibt viele Wege, Gitarren zu verbessern, und wir folgen unserem Forscher- und Erfindergeist hier bei Taylor jeden Tag. Auch jetzt überarbeiten wir gerade Fertigungsdesigns und -methoden, um die Gitarren und unsere Beziehungen zu den Materialien weiter zu verbessern.

Bei diesen Materialien geht es im Rahmen von Akustikgitarren fast ausschließlich um Holz. Seit dem Tag, an dem ich mit 18 meine erste Gitarre verkaufte, heißt es in Gitarrenanzeigen und Katalogen stets, man verwende das beste auf dem Markt verfügbare Holz. Doch da ist eben immer dieses Wort „verfügbar“. Das ist die Einschränkung, und die Lage kann sich ständig ändern. Blickt man auf alte Zeiten zurück, war das Holz oft von einer Qualität, die man heute als schlecht bezeichnen würde. Stellen Sie sich einmal vor, wie schwer es gewesen sein muss, vor 200 Jahren Nutzholz aus Südamerika nach Spanien oder vor 150 Jahren in die großen US-amerikanischen Städte zu bringen. Man verwendete sicher das beste verfügbare Holz, aber nicht immer das beste Holz.

In unserem Leben gab es zeitweise eine ideale Situation in dem Sinne, dass alle Länder offen für die Produktion und auch den Transport waren, weshalb wir wirklich Holz in Superqualität bekommen und uns daran gewöhnt hatten. Doch dann geschah etwas, das uns in die heutige Lage versetzt hat: Es wurden zu viele Baumriesen gefällt. Wir und andere Menschen versuchen nun, weltweit die restlichen Bestände zu retten, indem wir sie nicht fällen. Ein guter Zug! Aber die restlichen verfügbaren Bäume sind von einer Qualität, die wir vor 20 Jahren vielleicht abgelehnt hätten. Heute sehen sie wieder gut aus. Und wieder können wir sagen, dass wir das beste Holz verwenden, das verfügbar ist.

Beobachtet man das über die Jahre und hat dabei auch selbst die Hände im Spiel, ist es interessant zu erleben, welche unglaublichen Arbeiten mit allen möglichen Holzarten möglich sind, wenn Gitarrenbauer ihre Leidenschaft und ihre Fähigkeiten einsetzen, um aus diesen Hölzern großartige Gitarren zu bauen. So, wie wir es tun. Es ist eine einzige Freude für mich, Gitarren entstehen zu sehen, die schöner sind als je zuvor, und ihren Klang zu hören, der besser ist als je zuvor. Die Holzlieferanten leisten in den Sägewerken Großes, indem sie – etwa durch den Einsatz modernster Sägetechnologien – dafür sorgen, dass aus jedem Baum ein Maximum herausgeholt wird und Ergebnisse erzielt werden, die vor 20 Jahren undenkbar gewesen wären.

Wir als Holzverarbeiter, Werkzeugmacher und Ingenieure untersuchen die Charakteristika des verfügbaren Holzes und suchen dann nach den geeignetsten Methoden, das Holz zu schneiden, zu trocknen, zu lagern, zu entspannen, mit Hitze zu behandeln, mit Maschinen zu verarbeiten und zu lackieren. Diese Arbeiten bleiben immer interessant, und wir lieben sie. Das meine ich, wenn ich sage, dass wir unsere Beziehungen zu den Materialien verbessern. Es ist ein gutes Gefühl, zu wissen, dass wir heute zwar schwierigeres Holz verarbeiten als in den Holzwunderjahren unserer Jugend, damit aber Gitarren bauen, die besser aussehen und klingen als früher.

Dieses Jahr werden wir Tausende Gitarren aus Holz herstellen, das von Menschenhand angepflanzt wurde, statt natürlich im Wald zu wachsen..Als Musiker wird es für Sie allerdings nicht leicht sein, diese Gitarren zu erkennen, um sie zu meiden oder bevorzugt zu kaufen. Denn sie unterscheiden sich kaum von Gitarren aus traditionellem Waldholz. Es gibt noch nicht genug vom neuen Holz, um alle Gitarren daraus zu bauen, aber es ist ein großer Durchbruch und zeigt uns den Weg nach vorn. Wir beginnen gerade mit eigenen Projekten, um die Bäume für die Gitarren der Zukunft zu pflanzen, zunächst Ebenholz in Kamerun und Koa auf Hawaii, und natürlich bewundern wir die Arbeit von Steve McMinn, der Ahorn in Washington anpflanzt.

Ich hoffe, Sie sind gewillt, öfter einen Holzbericht von mir zu lesen. Eigentlich fast jedes Mal, wenn ich schreibe, denn dieses Thema gehört zu den wichtigsten Aspekten meines Beitrags zur Welt der Gitarren. Ich habe das große Glück, mit Andy und all unseren großartigen Mitarbeiter gemeinsam daran zu arbeiten, Ihnen wundervolle Gitarren in die Hände zu geben. Dies gibt mir mehr Freiheit, mich um die Gesundheit unserer zukünftigen Holzquellen zu kümmern.

– Bob Taylor, Direktor

Taylor-Werksbesichtigungen und Feiertage im Jahr 2016

Bitte beachten Sie, dass wir unseren Zeitplan für die Fabrikführung bei Taylor Guitars geändert haben. Eine kostenfreie Führung wird jeden Montag bis Donnerstag um 13.00 Uhr angeboten (außer an Feiertagen). Eine vorherige Reservierung ist nicht notwendig. Melden Sie sich einfach vor 13:00 Uhr am Empfangsschalter in unserem Besucherzentrum an, das sich in der Eingangshalle des Hauptgebäudes befindet. Bei größeren Gruppen (mehr als 10 Personen) bitten wir um vorherige Anmeldung unter (619) 258-1207.

Die Führung ist körperlich nicht anstrengend, beinhaltet aber eine recht ordentliche Wegstrecke. Aufgrund ihres technischen Charakters ist sie für kleine Kinder nicht sehr geeignet. Die Tour dauert ca. 75 Minuten und beginnt am Hauptgebäude in 1980 Gillespie Way in El Cajon, Kalifornien.

Bitte beachten Sie die unten aufgeführten Feiertage. Weitere Informationen, wozu auch eine Wegbeschreibung zur Fabrik gehört, finden Sie auf taylorguitars.com/contact/factorytour. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Geschlossen an folgenden Feiertagen

Freitag, 14. Oktober
(Taylor Guitars Jahrestag)

Donnerstag, 24. November - Freitag, 25. November
(Thanksgiving)

Montag, 26. Dezember - Freitag, 6. Januar
(Betriebsferien)

AKUSTISCHE *Träume*

DER GITARRENVIRTUOSE VON DREAM THEATER SPRICHT ÜBER SEINE ANSÄTZE BEIM AKUSTIKGITARRENSPIEL UND ERKLÄRT, WARUM SEINE TAYLORS DIE HAUPTINSTRUMENTE SEINER MUSIKALISCHEN WERKZEUGKISTE SIND

VON SHAWN PERSINGER

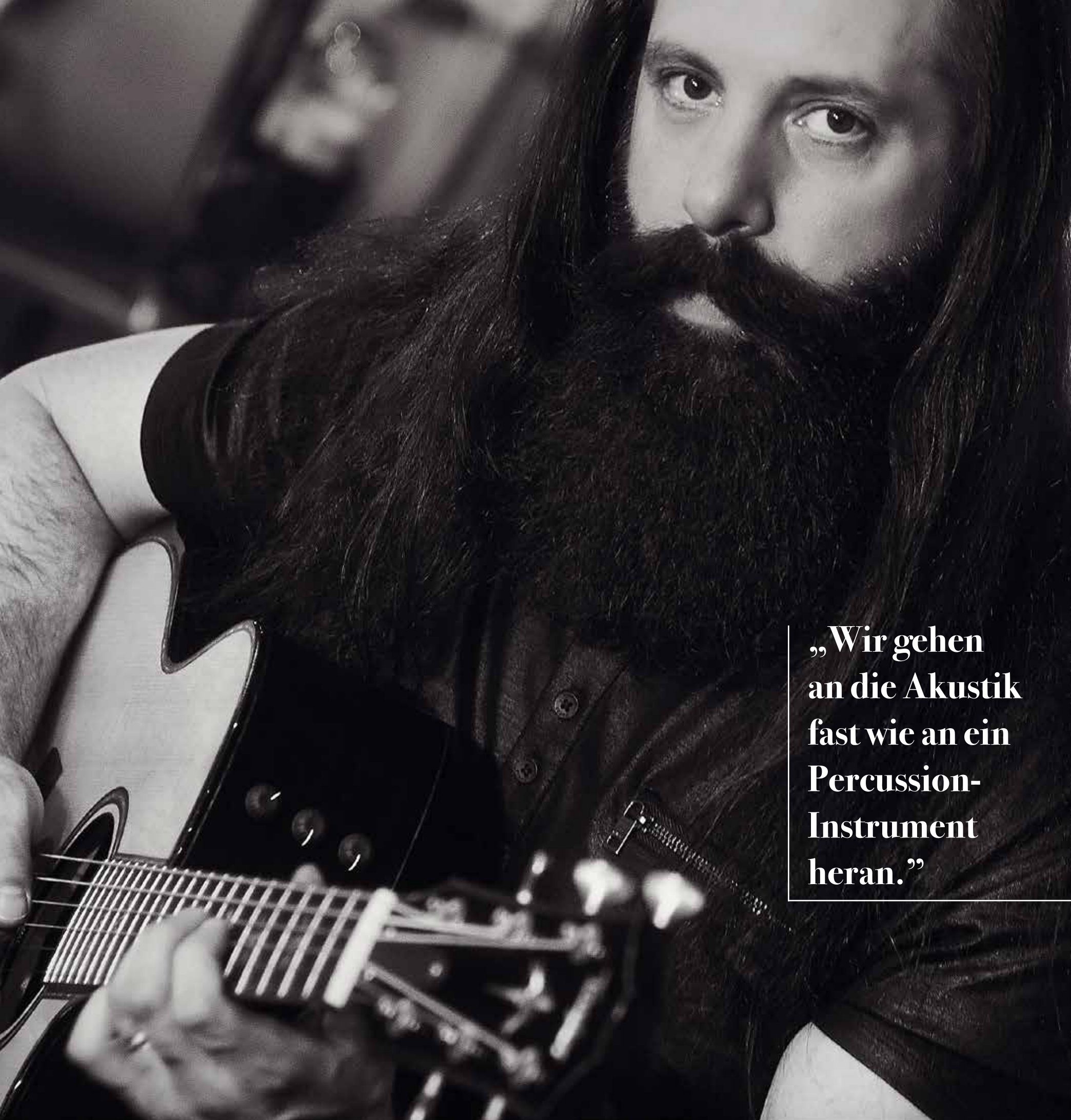
FOTOS VON RAFFAELLO PAVESI

Ob Sie nun Hardcore-Fan von John Petrucci und seiner gefeierten Progressive-Metal-Band Dream Theater sind oder seinen Namen einfach nur aus unzähligen „Beste Gitarristen"-Übersichten kennen: Sie werden wahrscheinlich wissen, dass sich die Aufmerksamkeit vor allem auf sein virtuoses E-Gitarren-Spiel konzentriert. Es könnte Sie deshalb überraschen, dass ein Großteil des neuesten Dream-Theater-Albums – die aus zwei Discs und 34 Songs bestehende Rockoper *The Astonishing* – mit Akustikgitarren verfeinert wurde, genauer gesagt mit Petruccis Taylor 916ce.

„Die organischste Methode, die Musik passend zur Story zu schreiben, bestand darin, eine Akustik zu nehmen und direkt ins Herz der Sache zu gehen." Dies erzählte Petrucci mit ehrlicher Begeisterung in einem Gespräch mit uns, das in einer Pause zwischen Sommer- und Herbstetappe der aktuellen Bandtournee stattfand.

Unser Gespräch war eine gute Gelegenheit, ausführlich mit Petrucci über die wegweisenden Eindrücke seiner Entdeckung von Taylor-Akustikgitarren, seine Aufnahmetechniken für 6- und 12-saitige Gitarren und die Vorzüge einer Armauflage zu sprechen.

FORTSETZUNG AUF SEITE 8



„Wir gehen an die Akustik fast wie an ein Percussion-Instrument heran.”

***Wood&Steel*:** Wie ist das Gefühl, ausnahmsweise über Akustikgitarren zu reden?
John Petrucci: Großartig! Ich lebe in einem sehr musikalischen Haushalt. Meine Frau spielt Gitarre, meine Kinder spielen auch alle, und überall stehen Gitarren herum. Und das Magazin [*Wood&Steel*] kommt zu uns nach Hause. Ich sagte also zu meiner Frau: „Du kennst doch das Taylor-Magazin? Ich soll ein Interview dafür geben." Das ist cool, weil es einmal etwas ganz Anderes ist. Ich weiß gar nicht, ob ich überhaupt schon ein Interview nur über Akustikgitarren gegeben habe.

***W&S*:** Wir freuen uns sehr, dass wir die Ersten sind! Wie sind Sie also zu Taylor-Gitarren gekommen?
JP: Das ist schon lange her. Ein wirklich guter Freund sagte damals: „Oh Mann, du musst unbedingt Taylor-Gitarren ausprobieren." Dieser Freund hatte auch viel Gutes über [Ernie Ball] Music Man gesagt, noch bevor ich diese Marke spielte, deshalb ist mir seine Meinung sehr wichtig. Er sagte: „Willst du eine wirklich erstaunliche Akustik, probiere eine Taylor." Als ich es dann tat, dachte ich: „Okay, das ist ein völlig anderes Level als das bisher Gewohnte."

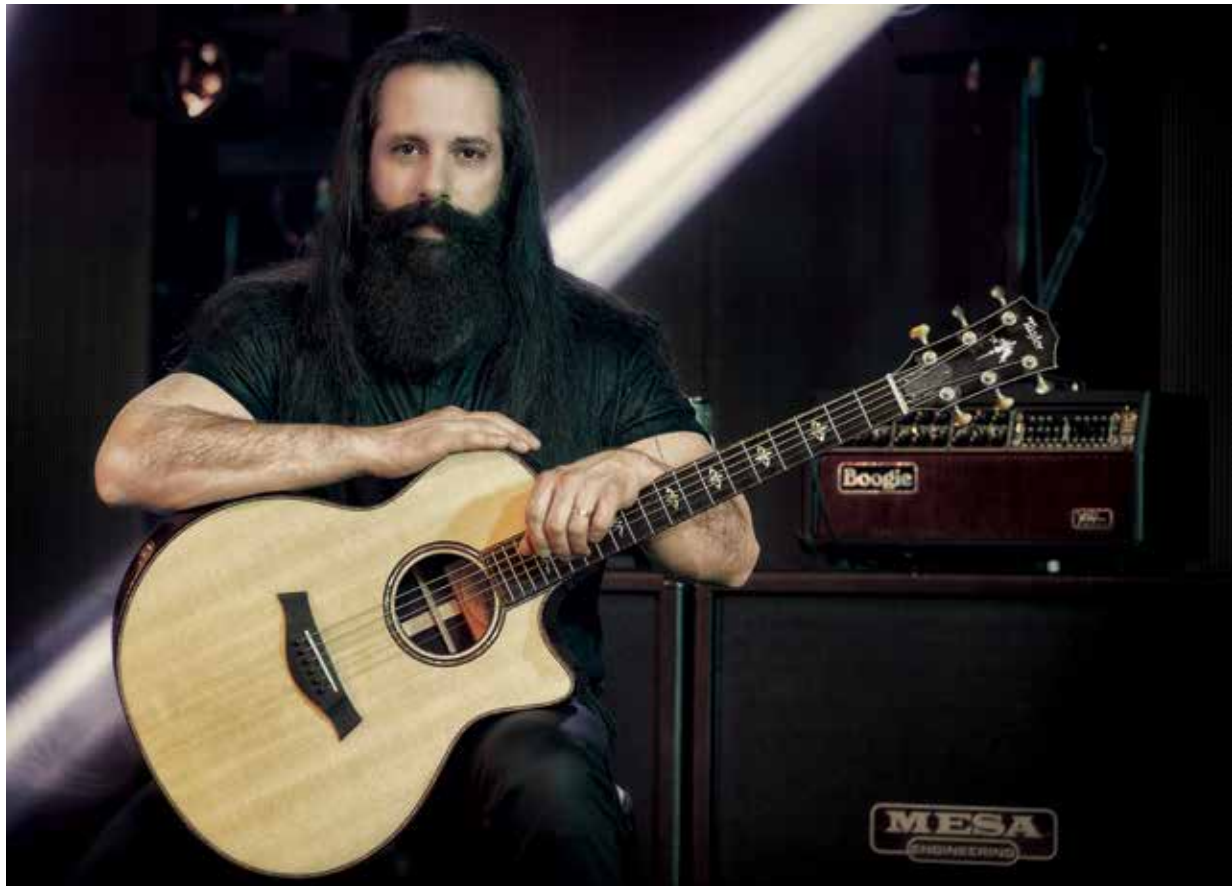
***W&S*:** Und worin bestand dieses neue Level?
JP: Es war eine Kombination aller Elemente. Ja, der Hals fühlte sich großartig an, aber auch der direkte Sound der Gitarre, schon beim ersten Akkord. Die Art, wie sie klingt und spricht, die Qualität und Schönheit des Instruments, alles ist wirklich herausragend. Es ist die Kombination all dieser Dinge, die mich beeindruckt haben. Das ist jetzt viele, viele Jahre her, und seit meiner ersten Taylor bin ich bei diesen Akustikgitarren geblieben.

***W&S*:** Und Sie haben einige Taylors …
JP: Allerdings! Ich baute eine Beziehung zum Unternehmen auf, und wir probierten verschiedene Korpusformen aus. Weil ich nicht viel Erfahrung mit Akustikgitarren hatte, war ich mir nicht sicher, welche Korpusform mir gefallen würde. Deshalb schickten sie mir ein paar, die ich am Ende dann alle behalten und gekauft habe. Diese Taylors haben Eingang in viele unserer Dream-Theater-Alben gefunden. Jedes Mal, wenn ich ein neues Album aufnehmen und dafür Akustik spielen will, bringe ich diese drei oder vier Gitarren mit. Beim neuen Album [*The Astonishing*] hatte ich erstmals exklusiv dann nur die 916 dabei.

Wie ich vorhin erwähnte, spielt auch meine Frau Gitarre, also habe ich ihr eine Taylor-Akustik und eine 12-Saitige besorgt, die ich mir für die Dream-Theater-Alben borge [lacht].

***W&S*:** Ist die 12-saitige 856 auf dem neuen Album die von Ihrer Frau?
JP: Nein, die nicht; ich habe mir dann irgendwann doch eine eigene gekauft [lacht]. Aber ihre habe ich auf den vorherigen Alben verwendet, sie ist auf *Octavarium* und *Six Degrees of Inner Turbulence* zu hören. Später haben wir auch all unseren Kindern Taylor-Akustikgitarren gekauft. Jetzt haben alle von uns wunderschöne Gitarren. Überall im Haus stehen Taylors herum.

***W&S*:** Wenn wir von der 12-Saitigen sprechen: Im Song „Surrender to Reason" [auf dem Album *Dream Theater* (2013)] erinnert der 12-Saiten-Sound an Alex Lifesons Gitarre auf „Closer to the Heart" von Rush. Ist das Zufall, oder wollten Sie für diesen Song den Alex-Lifeson-Sound?
JP: Genau das wollte ich. Ich bin ein großer Rush-Fan und würde sagen, die beiden Bands und Gitarristen, die mich am meisten zum Komponieren und Aufnehmen mit der Akustik inspiriert haben, sind Steve Howe mit Yes und Alex Lifeson mit Rush. Ich wollte genau diesen Oldschool-Prog-Sound mit der 12-Saitigen haben, und in „Surrender to Reason" ist dieser Effekt voll da.



„Auf einer NAMM-Show vor ein paar Jahren probierte ich eine dieser Taylors mit Armauflage. Unglaublich!"

***W&S*:** Die 12-Saitige auf dem neuen Album hat einen sehr schönen Stereoklang. Wie haben Sie diesen Sound hinbekommen?
JP: Wir haben die Gitarre mit einem Earthworks QTC50 und einem Royer R122V aufgenommen. Bei jeder Akustikaufnahme doppeln wir alles und positionieren dann eine Spur links und eine rechts. Ich habe das bei Aufnahmen mit Rhythmusgitarren schon immer so gemacht. Bei jedem treibenden Rhythmuspart hört man die erste Aufnahme auf der linken Spur und die gedoppelte auf der rechten. In beiden Fällen, ob Akustik- oder E-Gitarre, ist das Coole daran, dass wir den Part nicht einfach elektronisch doppeln und spreizen, sondern dass es sich um zwei verschiedene Einzelaufnahmen handelt. Die winzigen Unterschiede – kleine Diskrepanzen beim Timing oder beim Anschlag – erzeugen ein beständiges Stereo-Bild.

***W&S*:** Spielen Sie auf der 12-Saitigen anders?
JP: Ja. Ich denke, ich stehe nicht allein mit der Meinung, dass es definitiv eine größere Herausforderung ist, auf einer 12-Saitigen zu spielen. Vor allem, wenn man eigentlich von der E-Gitarre kommt. Wenn man mit einer 12-Saitigen aufnimmt, das Mikrofon direkt davorstellt und Kopfhörer aufsetzt, hört man alles – jeden unsauberen Griff, jeden gedämpften Ton, wenn die Hand im Weg ist … Deshalb achte ich sehr bewusst auf die Handhaltung und versuche, störende Handbewegungen zu vermeiden, damit alle 12 Saiten einen schönen Glockenklang haben. Ich bin megakonzentriert bei der Handhaltung.

***W&S*:** Hemmt diese enorme Konzentration Sie beim Spielen, oder ist es eher eine motivierende Herausforderung?
JP: Es hemmt mich nicht, ich sehe es eher als Herausforderung – wie bei einem athletischen Wettkampf. Habe ich die 12-Saiten-Aufnahmen vor mir, brauche ich ein gutes Frühstück und muss dafür sorgen, dass ich in Form und einsatzbereit bin.

***W&S*:** Die 6-Saiten-Aufnahmen auf dem neuen Album haben einen herrlichen, zart schimmernden Effekt. Ist das eine Klangbearbeitung, oder liegt es einfach an der Stereo-Aufnahme?
JP: Ich glaube, es liegt am Stereo-Sound und daran, wie Rich Chycki die Gitarre abnimmt und abmischt. Ich liebe es, wie die Taylor einen vollen, körperreichen Klang hat und dann noch diese herrlich kristallklaren Höhen dazukommen. Man könnte das auch mit Hall oder Kompression herausarbeiten und akzentuieren, aber es kommt eher darauf an, wie Rich die Gitarre abnimmt und abmischt. Das macht immer einen Teil des Sounds aus.

***W&S*:** Komponieren Sie auf der Akustik?
JP: Ein bisschen, aber nicht so viel wie auf der E-Gitarre. Ich bin da sehr zweckorientiert: Will ich einen Song mit Akustik-Intro haben, nehme ich zum Komponieren auch eine Akustik. Ich muss allerdings anmerken, dass auf dem neuen Album die Akustik insgesamt größeren Einfluss hatte.

***W&S*:** Dazu muss ich etwas fragen. Die Akustikgitarre in „The X Aspect" klingt irgendwie Petrucci-atypisch, anders als Sie normalerweise spielen. Haben Sie da etwas Neues ausprobiert?
JP: Das ist wohl nichts, was die meisten Leute normalerweise von mir hören, aber wenn ich eine Akustik nehme und kein Plektrum zur Hand habe, spiele ich so. Es ist ein sehr vereinfachtes Fingerpicking. Also nicht die klassische Standardtechnik, bei der ich alle Finger der rechten Hand einsetze, sondern vorwiegend nur Daumen und Zeigefinger.

„Die Taylor hat einen vollen, körperreichen Klang, und dann kommen noch diese herrlich kristallklaren Höhen dazu.“

Es ist definitiv meine eigene Version [des Fingerpickings].

W&S: Wie eine Mischung aus Doc Watson und Jimmy Page …
JP: Ja. Nicht gerade wahnsinnig effizient, aber für mich erfüllt es seinen Zweck.

W&S: Wenn ich auf die Aufnahme für das neue Album zurückkommen darf: Habt ihr die Gitarre neben der Mikrofonabnahme auch direkt eingesteckt und das Taylor ES2 eingesetzt?
JP: Nein, wir haben alles mit Mikrofon aufgenommen und den Tonabnehmer-Sound nicht dazugemischt. Aber als wir das Album komponiert haben, nutzen wir für die Demos zur Zeitersparnis die direkte Methode, und es klang hammermäßig. Live spiele ich auch mit dieser Methode.

W&S: Verwenden Sie eine Klangbearbeitung, wenn Sie live spielen?
JP: Ja, der Aufbau lautet: Taylor > Shure UR-1 Belt Pack > Shure UR4+ Receiver > Universal Audio 710 Twin-Finity- Vorverstärker (Line Level/ Gain 4/ Output 4,5/ Tube) > Vorverstärker und von dort in die PA und Monitore.

W&S: Sie erwähnten, dass Sie auf dem neuen Album und live eine Taylor 916ce spielen, das Modell mit der Armauflage. Was mögen Sie daran?
JP: Als E-Gitarrist bin ich immer sehr empfindlich dafür, wie mein Unterarm auf der Gitarre aufliegt. Bei Akustikgitarren – so toll sie sich auch spielen und anfühlen – habe ich immer das Gefühl, dass der Arm zu weit weg ist. Für einen E-Gitarristen ist das eine gewisse Umstellung. Vor ein paar Jahren probierte ich dann auf einer NAMM-Show eine dieser Taylors mit Armauflage. Unglaublich! Ich hatte noch nie auf einer Akustik mit Armauflage gespielt. Diese macht den Übergang von E- zu Akustikgitarre sehr viel angenehmer, sehr viel leichter.

W&S: Sprechen wir über das neue Album, *The Astonishing*, eine Rockoper: Stammt Ihr Interesse für diese Art der Langform-Komposition von der klassischen, traditionellen Oper oder von den Rockopern von The Who, Rush und Pink Floyd? Oder vielleicht sogar vom Broadway? Oder von all diesen Genres?
JP: Von der traditionellen Oper eher nicht, da kenne ich mich zu wenig aus. Aber als Progressive-Fan bin ich natürlich stark beeinflusst von *The Wall* [Pink Floyd], *Tommy* [The Who] und *Operation Mindcrime* [Queensrÿche]. Dazu kommt definitiv auch ein Broadway-Einfluss. *Jesus Christ Superstar* war in meiner Jugend sehr präsent. Unser erster Keyboarder und ich sind zusammen aufgewachsen, wir haben uns das immer wieder angeschaut und alle Songs gelernt. *Les Mis* ist ein weiterer Einfluss mit den vielen verschiedenen Storylines und wiederkehrenden musikalischen Themen für bestimmte Charaktere und Ereignisse. Dazu Science-Fiction und Fantasy im Allgemeinen. Ich bin ein großer Fan von *Star Wars*, *Herr der Ringe*, *Game of Thrones* und solchen Sachen.

W&S: Zu Ihrem Interesse an wiederkehrenden Themen: Mir ist aufgefallen, dass „Our New World“ eine Variation ist von „Savior in the Square“. „Astonishing“ hat Elemente von „The Answer“. Haben Sie das vor dem Komponieren so geplant oder ist das organisch so gewachsen?
JP: Dahinter steckt eine Menge Arbeit. Auf den beiden CDs sind 34 Songs, wir sind also sehr strategisch und handwerklich vorgegangen bei der Planung, wie die Themen eingeführt werden, wo sie wieder zitiert werden und wie sie zitiert werden … Ich habe sogar ein Computer-Autorenprogramm verwendet, das viele Romanautoren einsetzen … Es war fast so, als würden wir das Storyboard für einen Film schreiben.

Jordan Rudess [Keyboarder von Dream Theater] und ich haben sogar beschlossen, eine kleine Serie zu machen, bei der wir uns ein Thema aussuchen, zuerst das Originalthema vorstellen und dann zeigen, wie und wo es in verschiedenen Variationen im Album wieder auftaucht. Dazu erklären wir die Theorie, wie wir etwas verändert oder reharmonisiert haben, was auch immer. Es wird eine YouTube-Serie werden, recht einfach gehalten, nur mit Jordan und mir in einem Raum mit meinen Gitarren und seinen Keyboards, und soll *Inside The Astonishing* heißen.

W&S: In „A Life Left Behind“ hat die Akustikgitarre eine herausragende Rolle, sie spielt solo die lange Eröffnungsphrase, die dann von Bass und Keyboard aufgenommen wird. Es klingt ein weiteres Mal nach dem Einfluss von Steve Howe, aber auch etwas nach Mike Keneally [ebenfalls Taylorgitarrist], kann das sein?
JP: Also, ich liebe Mike. Mike ist ein brillanter Musiker, Gitarrist, Keyboarder, Sänger, er ist unglaublich. Was den Einfluss angeht, haben Sie mit Steve Howe am Anfang Ihrer Frage den Nagel auf den Kopf getroffen – der Yes-Einfluss ist definitiv vorhanden.

W&S: In dem Song „Begin Again“ spielen Sie Akustik. Im Laufe des Songs hört man so etwas wie die „Hiebe“ des Plektrums auf den Seiten, aber keine Akkorde. Strummen Sie da auf gedämpften Saiten, oder ist das ein Percussion-Track?
JP: Das ist etwas, was ich schon seit Langem tue: Wir gehen an die Akustik fast wie an ein Percussion-Instrument heran. Wir bringen dafür den Sound heraus, von dem wir vorhin gesprochen haben, diesen Glockenklang in den Höhen. Und ich spiele beim Strumming so präzise wie möglich. Ich dämpfe aber nicht, ich strumme die Saiten der Akustikgitarre, und die Equalizer sind so eingestellt, dass dieser hohe, klingelnde „Shaker“-Sound entsteht.

W&S: Nehmen Sie dafür ein dünneres Plekturm als sonst?
JP: Ja. Ich spiele sonst immer mit Dunlop Jazz III und mit meinen speziellen Signature-Dunlop-Plektren, die aus einem sehr harten Ultex-Material bestehen, das auf einer Akustik sehr gut klingen könnte, sehr weich und präzise, vor allem für Single-Note-Sachen. Aber für diese spezielle Strumming-Technik verwende ich normalgroße Dunlop-Herco-Picks, entweder in Light oder Medium, die leicht über die Saiten gleiten und den Glockenklang in den Höhen betonen.

W&S: In „Lord Nafaryus“ hört man einen Tangorhythmus! Wessen Idee war das?
JP: Das war meine Idee, aber die ist aus einer lustigen Panne heraus entstanden. Als wir das Demo für den Song aufnahmen, ging beim Abspielen des Parts etwas schief und es klang auf bizarre Art wie ein Tango. Ich dachte, das ist interessant. Ich weiß, es ist eigentlich ein Fehler, aber probieren wir diesen Part als Tango aus. Das könnte richtig cool klingen.

W&S: Es ist großartig. Und was auf dem Album aufgenommen wurde, ist gerade idiomatisch genug, um sagen zu können, „Oh, das ist ein Tango“, aber eben ein Dream-Theater-Tango.
JP: Genau, es ist etwas, was wir schon öfter gemacht haben: Wir nehmen traditionelle Musikformen und spielen sie im Metal- oder Progressive-Stil. Das ist ein absolutes Markenzeichen von Dream Theater. Dahinter steht die Idee, dass in der Progressive-Musik wirklich alles möglich ist. Wenn wir also hier einen Tango einbauen wollen, dann bauen wir hier einen Tango ein!

W&S: Auf der aktuellen Tour spielt Dream Theater *The Astonishing* als Ganzes. Viele Songs haben Akustikgitarrenparts. Wie integrieren Sie diese in die Live-Performance?
JP: Live spielen wir nach der Methode, dass die Akustik auf einem Gracie-Gitarrenständer steht, während ich die E-Gitarre ständig trage. Ich kann also zum Ständer gehen, mich über die Akustikgitarre beugen und den Akustikpart spielen, und dann geht es weiter mit der E-Gitarre. Das mache ich so während des ganzen Konzerts.

W&S: Sind die 916 und die 856 gleichzeitig auf der Bühne?
JP: Sie kommen und gehen. Wenn ich die Gitarren brauche, bringt mein Techniker sie auf die Bühne. Die ganze Choreografie ist mit der Crew exakt einstudiert. Alle Crewmitglieder müssen auch „offizielle“ Overalls auf der Bühne tragen. Es ist alles sehr gut orchestriert, sehr gut durchdacht. So sieht man also den ganzen Abend Taylors kommen und gehen. W&S

Aktuelle News zu Dream Theater und die Tourdaten für die Herbsttournee der Band finden Sie unter www.dreamtheater.net.

JOHN PETRUCCIS TAYLOR-ARSENAL

Fragen Sie Bob

Gitarren- vs. Klavierklangkörper, die Geschichte der Cindy-Intarsien und Unterschiede bei Cutaways

Ich habe etwas ungewöhnliche Fragen zum Vergleich von Gitarre und Klavier. Ich verstehe, dass der Fichtenholz-Klangkörper eines Klaviers auf beiden Seiten mit Lack überzogen ist – unter der Saitenplatte (in Richtung des Publikums) und unterhalb des Klaviers (in Richtung des Bodens). Welchen Effekt hat die Lackierung auf den Resonanzkörper, und warum werden Gitarren innen nicht lackiert?

Tim Williams
Dallas, TX, USA

Tim, der Effekt einer Lackierung des Klangkörpers ist, dass diese den Klang dämpft. Deshalb ist unsere 3,5-mil-Lackierung – das sind nur 90 Mikrometer – die wir auf unsere hochwertigsten Gitarren wie die der 600er-, 800er- und 900er-Serie auftragen, so superdünn. Dies ist fast nur die halbe Stärke der Lackierung der meisten guten Stahlsaitengitarren und unserer anderen Hochglanz-Modelle. Das Auftragen ist sehr schwierig und erfordert fast 40 Prozent mehr Arbeit. Das Satin-Finish, das wir bei einigen Modellen verwenden, besitzt von Natur aus eine sehr geringe Dicke, was für einen tollen Klang sorgt. Die Innenseite von Gitarren lackieren wir aus mehreren Gründen nicht. Erstens, weil es den Klang dämpfen würde. Zweitens wäre es sehr aufwendig und würde die Kosten erhöhen, ohne einen zusätzlichen Wert oder Nutzen zu bringen. Ein Klavier ist ein riesiges Instrument mit dem Vielfachen (ich schätze dem 100-fachen) der Masse einer Gitarre. Der aufgetragene Lack ist sehr dünn, etwa wie unser Satin-Finish. Am Ende wirkt er sich beim Klavier nur sehr wenig aus, bei der Gitarre aber sehr stark. Als Analogie: Ein 20-Kilo-Gewicht würde unseren Rücken schwer belasten, aber für einen Elefantenrücken wäre es ein Kinderspiel.

Meine Taylor 714 (Palisander mit Zederndecke) erschien mir schon immer als die perfekte Gitarre für mein leichtes Fingerstyle-Spiel. Bei einem kürzlichen Urlaub in Phoenix führten einige Freunde meine Frau und mich in einen Akustikgitarrenladen. Nachdem ich ein paar Instrumente „probegefahren“ hatte, fragte mich meine Frau, warum ich nicht die „allerschönste“ Gitarre dort ausprobierte. Es war eine gebrauchte und sehr ungewöhnliche maßgefertigte Taylor Grand Auditorium mit Boden und Zargen aus Ebenholz und einer Decke aus altem Redwood. Ich sagte, die Gitarre sei schön, würde sich aber bei meinem leichten Anschlag wie ein Ziegelstein spielen. Um das zu beweisen, probierte ich es aus. Was für ein Schock, diesen volltönenden Sound zu hören, den mein leichtes Fingerpicking hervorbrachte! In meinen Ohren klang es sogar besser als meine 714!

Ist es die Redwood-Decke, die zusammen mit dem harten Ebenholz diesen schönen, reichen Klang erzeugt? Oder ist Ebenholz trotz seiner Härte ein besonders aktives Tonholz? Und warum sehen wir dann nicht mehr Gitarren aus diesen beiden Hölzern in Ihrer Standard-Produktlinie? Meine Zederndecke scheint mir empfindlicher zu sein als Fichte; könnte die Redwood-Decke vielleicht sogar noch anfälliger für Risse und/oder Beschädigungen sein?

Kelly Jones
Lisle, Il, USA

Danke für das Kompliment an unsere Ebenholz/Redwood-Gitarre, Kelly. Ebenholz hat mehr Klangpotenzial als man meinen könnte. Vor allem das Ebenholz aus Kamerun, das noch lebendiger ist als das Makassar-Ebenholz, welches wir zeitweise verwendet haben. Die Makassar-Bestände sind sehr alt und fast erschöpft, und wir beginnen nun in unserem Sägewerk in Kamerun, Ebenholz zu Böden und Zargen zu verarbeiten. Das ist wirklich ein guter Verwendungszweck für das farbenfrohere Ebenholz! In der Kombination mit Redwood ist es sehr schön. Redwood ist nicht so häufig zu sehen, weil es recht schwer zu beschaffen ist. Üblicherweise erhalten wir es nur von bei Stürmen entwurzelten Stämmen, die ein Jahrhundert lang unter Wasser gelegen haben. Die Kombination aus seltenem Ebenholz und seltenem Redwood ergibt eine natürliche Mengenbegrenzung an daraus herstellbaren Gitarren. Wenn wir es tun, ist es ziemlich cool, aber es geschieht nicht in großen Stückzahlen. Redwood mag übrigens empfindlicher als Fichte sein, aber die meisten Leute passen so gut auf ihre Gitarren auf, dass es sehr gut altert.

Bob, meine erste Taylor war eine 414ce, gebaut an meinem Hochzeitstag, dem 9. August 2010. Im September 2011 besichtigten meine Frau und ich Ihr Werk, dabei sah ich zum ersten Mal mit eigenen Augen eine Gitarre der 900er-Serie mit Cindy-Inlays. Im November 2011 bestellte ich eine 914ce mit Zederndecke. Ich liebe diese Gitarre heute wie am ersten Tag. Meine Taylors sind das Symbol für die Liebe zu meiner Frau. Ich weiß, dass Sie das Cindy-Inlay zu Ehren Ihrer Frau designt haben. Es scheint, als hätte jedes kleine Detail eine besondere Bedeutung für Sie, und ich würde mich freuen, wenn Sie mehr darüber erzählen könnten.

Dzuy Nguyen

Dzuy, sehr gern erzähle ich darüber, aber hoffentlich erschüttert dies nicht Ihre romantische Vorstellung. Als ich diese Intarsien designt habe, baute ich gerade eine kleine Koa-Gitarre für meine Frau Cindy. Der Fotograf, der unsere Hochzeitsbilder gemacht hatte, wollte vorbeikommen, um ein Porträt von mir beim Gitarrenbauen zu schießen. Ich dachte, es wäre schön, wenn dieses Porträt (das auch jetzt noch über unserem Kamin hängt) mich mit der Gitarre zeigt, die ich für Cindy baute. Porträt und Gitarre sollten eine Überraschung für sie sein. Die Verabredung mit dem Fotografen motivierte dazu, mich mit der Gitarre zu beeilen – wer weiß, wie lange ich sonst damit zugebracht hätte! Nun, ich brauchte noch schnell eine Idee für die Inlays, und damals lag Deering Banjos direkt neben Taylor Guitars. Mein Freund Greg Deering hatte für einen Kunden einmal die Intarsien von dessen Banjo nach der Vorlage seiner Tattoos angefertigt. Ich erinnere mich noch, dass quer über den Inlays der Name „Tito“ zu lesen war – Tito, wenn du das hier liest, kannst Du mich einen Nachahmer nennen. Aber das

Ich besitze aktuell eine GS Mini und fange nach einer 30-jährigen Unterbrechung wieder mit dem Spielen an. Meine Finger sind recht kurz, deshalb wollte ich fragen, welche Taylor-Gitarre besser für mich wäre, um Barrégriffe sauberer hinzubekommen. Ich spiele mehr Fingerpicking als Strumming. Haben Sie Vorschläge?

Dan Janczewski

Dan, wenn Sie bei einer kleineren Größe und kurzen Mensur bleiben wollen, empfehle ich Ihnen eine Grand Concert 12-Bund. Die 612e 12-Bund und die 612ce 12-Bund mit Cutaway sind tolle Gitarren. Gitarren mit dieser Konfiguration gibt es auch in der 500er-, 700er- und 800er-Serie. Das sind alles umwerfende Gitarren: klein, kraftvoll, mit fantastischem Klang, einfach zu halten und leicht zu spielen.

ist sehr lange her! Das Wesentliche dieses Inlays bestand aus dem Vogel und der Ranke, die ich nicht exakt kopierte, aber ungefähr. Nachdem ich diesen Teil designt und in der Nähe des Gitarrenkorpus platziert hatte, änderte ich für die Bundmarkierungen einfach die Rankenelemente etwas ab. Ich nahm diese Gitarre auf eine NAMM-Show mit, und die Leute waren begeistert. Nachdem bekannt wurde, dass ich die Gitarre für meine Frau gebaut hatte, nannte man die Intarsien schon bald das „Cindy-Inlay". Dann fragten mich Kunden, ob ich ihnen auch so eine Gitarre bauen könnte. Das ist die ganze Geschichte.

Mehr als 20 Jahren lang erfreute ich mich an meiner 555 [12-saitige Jumbo in Mahagoni/Fichte] von 1993, bis diese bei einem Einbruch in mein Haus gestohlen wurde. Ich liebte einfach alles an dieser Gitarre. Jetzt suche ich nach einem Ersatz. Nach dem Lesen der Winterausgabe von *Wood&Steel* und einem Abstecher zur Taylor Road Show bei A# Music in Renton, Washington, bin ich jedoch verwirrter denn je. Ich spiele hauptsächlich für mich selbst zu Hause, gelegentlich auch mit anderen Leuten. Ich liebe das Expression System meiner GS7e von 2007 und meiner 312ce von 2011. Was würden Sie als besten Ersatz für die 555 vorschlagen?

James J. Carreño

James, ich habe mich mit Andy Powers darüber unterhalten, er hat ein paar Empfehlungen für Sie. Leg los, Andy!

Andy: James, es tut mir immer leid, von dem Verlust einer Lieblingsgitarre zu hören. Es fühlt sich an, als wäre ein Teil von einem selbst geraubt worden. Als Ersatz empfehlen würde ich Ihnen drei verschiedene Instrumente. Erst einmal wäre da das zeitgemäße Gegenstück zu Ihrer 555, die 556. Diese Gitarre besitzt einen Grand-Symphony-Korpus aus Mahagoni und Lutz-Fichte. Im Vergleich zur traditionellen Jumbo hat die GS einen etwas schmaleren Unterbug und eine geringfügig breitere Taille. Dies ist eine wunderbare 12-saitige Gitarre mit einem klaren und trocken Klang, viel Power und Wärme. Alle Gitarren sind mit unserem Performance-Bracing ausgestattet. Zum Vergleich sollten Sie außerdem auch entweder eine 562 in Vollmahagoni oder eine 12-saitige 552 Grand Concert in Mahagoni/Zeder ausprobieren. Balance, Projektion und Klarheit sind für eine 12-Saitige beachtlich, dazu kommt die zugängliche kleinere Korpusgröße. Testen Sie schließlich auch noch eine 858, eine Grand Orchestra in Palisander und Sitka-Fichte. Sie ist einfach die volltönendste, kraftvollste 12-Saitige überhaupt. Ihre Größe und mächtige Stimme ähneln der traditionellen Jumbo. Auch wenn nichts eine verlorene Liebe ganz ersetzen kann, hoffe ich doch, dass einige unserer neuen Gitarren Sie wieder zu großartiger Musik inspirieren können.

Ich gehöre zu den Leuten, die schon immer Gitarre spielen wollten, aber mit diesem Hobby erst später im Leben angefangen haben. Mein Spiel gewann deutlich, als ich vor einigen Jahren eine 210e kaufte, aber ich muss zugeben, dass mein unbeholfener Fingerpicking- und Akkordschlag-Stil wohl mehr für mich passabel klingt als für andere. Ich würde nur zu gern auf eine Grand Auditorium der 300er-Serie umsteigen, aber es ist schwer, meiner Frau (und mir selbst) gegenüber die Kosten und den Bedarf einer „besseren" Gitarre zu rechtfertigen, wo doch die 210e schon so gut klingt. Würde der Kauf einer 300er-Gitarre mir helfen, das „nächste Level" zu erreichen, wie damals bei der 210e? Haben Sie Tipps für einen aufstrebenden Musiker, der praktisch denkt?

Joseph G

Joseph, ich freue mich, dass Sie gefragt haben. Die Antwort lautet nein, das nächste Level können Sie nur durch Üben und Lernen erreichen. Jedoch: Falls Sie die 300er-Serie lieber mögen, weil Ihnen der Klang oder etwas anderes besser gefällt und sie deshalb mehr Zeit mit ihr verbringen wollen, so kann Ihnen das beim Üben und Lernen helfen. Insgesamt ist Ihre 210e aber eine großartige Gitarre. Hätte ich seinerzeit eine solche Gitarre kaufen können, als ich angefangen habe zu spielen, hätte ich vielleicht nie im Leben selbst eine Gitarre gebaut und wäre vielleicht Architekt oder Cowboy geworden. Ich bin froh, dass es die 210e damals noch nicht gab!

Ich habe eine Frage zu Ihren Optionen, entweder eine Linkshändergitarre zu bauen oder eine Rechtshändergitarre für Linkshänder umzubesaiten. Welchen Effekt hat es, wenn die Saiten einer Rechtshändergitarre andersherum aufgezogen werden? Wirkt es sich auf die Stimmung aus, da der Steg in Bezug zur Kopfplatte ja in einem Winkel steht? Welchen Effekt hat es beim Stimmen und beim Spielen über das gesamte Griffbrett, dass die Saiten nun eine andere Länge haben? Ich habe eine 414ce und eine 814ce, beide für Linkshänder gebaut. Falls ich mir irgendwann eine Dreadnought kaufe, würde ich über diese Option nachdenken, aber weil ich eigentlich großen Wert darauf lege, dass meine Gitarren wirklich meine sind, würde ich wahrscheinlich eine Linkshändergitarre bestellen. Da ich diese Option in Ihrer Bestellliste gesehen habe, würde es mich interessieren, wie viele Leute sich für die andere Besaitung entscheiden und ob diese Methode Nachteile hat.

Eric Hiltunen

Anm. d. Red: Einer unserer Serviceexperten, Chris Bearden, griff sich diese Frage heraus, als sie hereinkam, und wir veröffentlichen seine Antwort. Bob hat dieselbe Meinung.

Eric, es stimmt, dass es sich auf die Intonation einer Gitarre auswirken kann, wenn man einen Steg in „Rechtshänder"-Position lässt und die Saiten für Linkshänder aufzieht. Das lässt sich korrigieren, indem der Steg ersetzt wird, was in den meisten Läden zwischen 100 und 200 Euro kosten kann. Es hängt vom Spieler ab, ob dieses Intonationsproblem bemerkbar ist oder nicht, es kann also sein, dass gar kein Umbau nötig ist. Wir würden Linkshändern immer Linkshändergitarren empfehlen, da auch das interne Bracing ebenfalls auf die Besaitung ausgerichtet ist. Die Option "lefty strung righty" [Linkshändergitarre mit Rechtshänderbesaitung] richtet sich an eine spezielle Gruppe von Spielern, die Linkshänder sind, aber das Gitarrespiel auf einer Rechtshändergitarre gelernt haben, die sie anders herum halten, die also das Griffbrett in umgekehrter Saitenfolge spielen! Bei diesem Szenario wird die Gitarre für Linkshänder gebaut, aber Sattel, Steg und Stegeinlage werden so positioniert und ausgeglichen, dass die Saiten in „Rechtshänder-Reihenfolge" aufgezogen werden. Wenn Sie es nicht gewöhnt sind, auf dem Griffbrett in umgekehrter Saitenfolge zu spielen, ist diese Option ungeeignet für Sie.

Warum sind bei Taylor manche venezianische Cutaways kurviger und manche flacher? Auf Seite 28 der Sommerausgabe von *Wood&Steel* hat das abgebildete Palisandermodell der 400er-Serie [414ce-R] ein „kurvigeres" Cutaway, das Modell der 200er-Deluxe-Serie [214ce-QM DLX] ein „flacheres" Cutaway.

Mike Wolfe

Mike, das ist abhängig von den physikalischen Eigenschaften des Materials: Gitarren der 300er-Serie und aufwärts haben Böden und Zargen aus Massivholz. Böden und Zargen der 200er-Deluxe und abwärts bestehen aus Schichtholz. Biegen wir die Zargen für eine Massivholzgitarre, wickelt eine ausgeklügelte Maschine das Holz wie eine Nudel um die Form, die Sie am Ende sehen. Danach wird es wieder abgewickelt und freigegeben. Bei Schichtholzgitarren verläuft die Pressung anders, die Schichten werden mit enormem Druck zusammengeklebt. Deshalb muss die Zarge aus einem Stück geformt werden und kann nicht so kompliziert auf- und abgewickelt werden wie mit der Massivholzbiegemaschine. Es hat also ausschließlich etwas mit dem Produktionsprozess zu tun. Meine Antwort hier ist etwas umfangreicher ausgefallen, aber Ihre Frage verdiente mehr als einen Satz. Jede Gitarre erhält eine für das Material und die Herstellungsmethode geeignete Form.

Ich ziehe bald von einem der feuchtesten Orte der Erde – Haiku in Maui, Hawaii – nach Hood River, Oregon – eine relativ trockene Gegend, vor allem im Sommer. Worauf muss ich gefasst sein und was sollte ich tun? Ich habe eine 16 Jahre alte 810ce, die perfekt an das hiesige Klima angepasst ist. Dabei haben Sie mir vor 12 Jahren sehr geholfen, als ich von Salt Lake City in Utah weggezogen bin. Damals musste ich die Gitarre für ungefähr einen Monat nach El Cajon einschicken, da sie schon innerhalb weniger Wochen nach unserer Ankunft in Maui unspielbar geworden war. Ist es möglich, dass ich die Übergangsphase diesmal selbst hinkriege?

Michael Nash

Michael, Ihre Gitarre wird mehr oder weniger austrocknen, das Holz wird sich zusammenziehen, und es dürften einige Anpassungen notwendig werden. Sie sollten einen Befeuchter verwenden, den Sie sich in Hawaii wohl sparen konnten. Sollten die Saiten irgendwann zu tief liegen und schnarren, wird das Holz der Gitarre zu stark ausgetrocknet und geschrumpft sein. In diesem Fall würden wir eine Halswinkelkorrektur vornehmen, wie damals, als Sie nach Hawaii gezogen sind, diesmal mit einem für die Bedingungen in Oregon geeigneten Winkel. In Hood River herrscht ein recht normales Klima, nicht supertrocken, aber sicher trockener als in Hawaii. Seit Sie zum Inselbewohner wurden, haben wir viele neue Servicecenter eröffnet und deren Mitarbeiter geschult. Es wird diesmal schneller gehen, sich um Ihre Gitarre zu kümmern. Aber Sie sollten Ihrer Gitarre etwas Zeit zum Eingewöhnen geben. Da sie jetzt schon 16 Jahre alt ist, dürfte sie sich weniger stark verändern als eine neue Gitarre, aber sie wird sich verändern. Sobald Sie Hilfe benötigen, sind für Sie da und einfach zu erreichen.

Wie viel Zeit vergeht üblicherweise vom Design einer Gitarre und dem ersten Prototyp bis zur Entscheidung, ob sie in die Serienproduktion geht? Welcher Prozentsatz an Prototypen gelangt niemals in die Produktion?

Bob Blades
Beaverton, MI

Bob, wenn es darauf ankäme, könnten wir innerhalb eines Monats einen Prototyp entwickeln, Veränderungen vornehmen, die Entscheidung treffen und dann in vier Monaten die Werkzeuge und Maschinen für die Produktion bereitstellen. Noch schneller geht es, wenn es sich nur um eine einfache Änderung an einem bereits existierenden Modell handelt. Im normalen Geschäftsbetrieb dauert das Ganze ein Jahr. Am schwierigsten ist die Entscheidung, welche der wundervollen Prototypen in Produktion gehen sollen. Neue Modelle können wir nur begrenzt realisieren, also muss jede Entscheidung gut überlegt sein. Das ist hart, aber auf eine angenehme Art.

Möchten Sie Bob Taylor eine Frage stellen?

Dann senden Sie ihm doch eine E-Mail: askbob@taylorguitars.com.

Bei speziellen Reparatur- oder Service-Anfragen wenden Sie sich bitte an den Taylor-Vertrieb Ihres Landes.

NEUE PERSPEKTIVEN

Das neueste Robotermontagesystem für unsere Tonabnehmer eröffnet dank maschinellem Sehen neue Aussichten

Als Taylor-Robotikingenieur Tyler Robertson uns in das sonnendurchflutete Produktentwicklungsstudio führt, wo schon diverse Prototypen für den Gitarrenbau geboren und ausgebrütet wurden, entschuldigt er sich für den Fall, dass man ihm den Jetlag anmerkt. Er ist gerade zurück von einer Dienstreise nach Italien, wo er eine Woche bei unserem Robotik-Integrator Pinnacle Technologies (in Europa bekannt als INTEC Robotic Solutions) verbracht hat, um die letzten Designdetails der neuen Polierroboter zu klären, die bald an das Taylor-Werk geliefert werden.

„Die neuen Polierroboter werden die RFID-Tags [Radiofrequenz-Identifikation] im Inneren der Gitarren auslesen und die Gitarren entsprechend polieren. Die Mitarbeiter brauchen kein Programm mehr zu wählen“, erzählt er. „Außerdem haben die Roboter eine zusätzliche Polierscheibe und die motorbetriebenen Scheiben reagieren besser. Damit wird der Poliervorgang noch sanfter erfolgen.”

Robertson hat viel zu tun, seit er Ende 2014 in unser Produktentwicklungsteam gekommen ist. Er kümmert sich im Werk um die Programmierung und Wartung unseres Robotik-Maschinenparks und sorgt für nahtlos integrierte Arbeitsabläufe zwischen Produktionsmitarbeitern und High-Tech-Maschinen. Dabei geht es um Verfahren wie das Aufsprühen und Polieren des Lackes oder die Montage unseres Tonabnehmers Expression System® 2. Bevor Robertson zu Taylor kam, arbeitete er maßgeblich in der Auto-, Luftfahrt- und Medizinbranche an der Roboterintegration. Er liebt aber auch Gitarren und Verstärker und spielte früher Hunderte Livekonzerte mit diversen Bands in seiner Heimat Kanada.

Im Studio machen wir Halt vor einem Glaskasten, in dessen Inneren sich eine

Innenansicht der Arbeitsstation, im Hintergrund die Taylor-Mitarbeiter David Judd (links) und Tyler Robertson

Piezo-Kristalle werden in die Arbeitsstation befördert und dort von der Bilderkennung geprüft.

Arbeitsstation mit einem Netzwerk von sorgfältig angeordneter Maschinerie befindet – die im Moment noch stillsteht, aber nach der Aktivierung eine perfekte Industrie-Choreografie ablaufen lassen wird. Es ist die nächste Generation der Robotik-Montageeinheit, die unseren Tonabnehmer Expression System 2 zusammenbauen wird. Sie besteht aus zwei Epson-G3-Roboterarmen, drei Cognex-Industriekameras, vielen Drähten und glänzenden Aluminium-Spezialanfertigungen unseres Werkzeugmacherteams, darunter ein Karussell, das zehn unserer dreigliedrigen Tonabnehmerkomponenten halten kann.

Wie wir in der Story über die Entwicklung des ES2 in unserer Frühlings-/Sommerausgabe 2014 (Nr. 79) berichtet haben, war der komplizierte Pickup-Montageprozess – bei dem Kupfer um den Teil der Tonabnehmereinheit gewickelt wird, der die Piezo-Kristalle enthält – für unseren Einstieg in die Welt der Robotik verantwortlich. Zur Hardware gehörte ein 4-Achsen-Roboter von Epson mit einem Gelenkarm für diese Feinarbeit.

Obwohl dieser Roboter seitdem reibungslos arbeitet, umfasst die Montage weiterhin zahlreiche manuelle Arbeitsschritte, darunter das Einsetzen der Piezokristalle in den Tonabnehmerisolator, bevor der Roboter übernehmen kann. Das neue Robotermontagesystem soll uns möglichst viel mühsame Handarbeit abnehmen.

Das neue System wurde ursprünglich von Taylors ES2-Erfinder David Hosler entwickelt, der heute im Ruhestand lebt. Ihm halfen der Taylor-Veteran David Judd und unser Inhouse-Mechanikingenieur Rick Marcks, der einen externen Robotik-Experten zur Unterstützung engagierte. Robertson und Judd überarbeiteten später die Hardware, Elektrik und einen Großteil der Software und Bildgebungskomponenten für eine möglichst exakte und zuverlässige Funktion.

Eines der konkreten Ziele dabei war, die winzigen quadratischen Piezokristalle während des Zusammenbaus zu schützen.

„Muss man jeden einzelnen Kristall mit der Hand einsetzen, kann manchmal einer einen Sprung bekommen, splittern oder sogar ganz zerbrechen“, sagt Robertson.

Der zentrale Ansatz des neuen Systems ist die Integration von maschinellem Sehen, in diesem Fall mit drei leistungsstarken Smart-Kameras, die einen Roboter dazu befähigen, die Tonabnehmerkomponenten optisch zu analysieren und entsprechend zu behandeln. Man kann sich das so vorstellen, als würde der Roboter Augen und logische Hirnfunktionen bekommen, um Entscheidungen zu treffen.

Wir müssen jetzt nicht mehr die Piezokristalle von Hand in winzige lasergeschnittene Öffnungen im Pickup-Isolatorgehäuse einsetzen. Das und mehr erledigt nun die neue Arbeitsstation. Ein vibrierender Bestückungsautomat neben der Station hält die Piezokristalle und setzt sie nacheinander auf ein Förderband, das diese durch ein offenes Fenster in die gekapselte Arbeitsstation transportiert. Dort bestimmt die erste Kamera anhand der Farbe, ob die richtige Seite nach oben zeigt. Liegt ein Kristall verkehrt herum, wird er von einer Luftdüse weggeblasen (und landet wieder im Bestückungsautomat). Wenn die richtige Seite nach oben zeigt, identifiziert die zweite Kamera den Winkel und instruiert den Roboter, den Kristall entsprechend zu greifen. Die dritte Kamera hilft dem Roboter, den Kristall im richtigen Winkel in die lasergeschnittene Öffnung des Tonabnehmers-Isolatorgehäuses einzusetzen.

Die hochauflösenden Smart-Kameras werden mit einer Spezialsoftware geliefert, die den Integrationsprozess unterstützt.

„Man kann die Kameras direkt mit einer SPS [speicherprogrammierbare Steuerung] oder einem Roboter verbinden“, erklärt Robertson. „Es gibt Treiber, damit sie selbstständig Signale senden können. Man kann mit der Software ein Programm einstellen, es in die Kamera speichern, und die Kamera arbeitet dann auch ohne Verbindung selbstständig mit diesem Programm.“

Die Kameras sind außerdem so programmiert, dass sie jeden Kristall optisch auf eventuelle Beschädigungen untersuchen. Jeder Kristall bekommt im Vergleich zum Bild eines perfekten Kristalls eine Wertung.

„Jeder Makel reduziert diese Wertung“, erzählt Robertson. „Aussortiert wird bei uns unterhalb des Werts von 98 [von möglichen 100] für die ästhetischen Eigenschaften. Erkennt also die zweite Kamera einen Defekt, lässt sie den Roboter den Kristall nicht aufnehmen.“

Obwohl die Programmierung viel dazu beiträgt, dass alles richtig kalibriert und integriert ist, kommt es laut Robertson vor allem auf die Kameratechnologie an – von der richtigen Linse über die Einstellung der Brennweite bis zur Auswahl der Lichtfilter – damit ein gestochen scharfes Bild entsteht. Robertson erzählt, dass Taylor-Fotograf Tim Whitehouse (dessen Gitarrenbilder in dieser Ausgabe zu bewundern sind) ihn während der Entwicklung mit hilfreichen Tipps unterstützte.

„Das Licht in diesem Raum verändert sich ständig, und man hat es bei diesen Komponenten immer mit Schatten und Reflexionen zu tun“, erklärt Robertson. „Jemand wie Tim ist da wirklich hilfreich. Er sagt dann vielleicht, ‚Hier solltet ihr einen Polarisator oder einen Diffusor nehmen‘, und das macht einen großen Unterschied.“

Beim ersten Robotermontageprozess wurden etwa 30 Sekunden benötigt, bis der Roboter die Kristalle platziert hatte, und dann noch einmal 30 Sekunden für den restlichen Zusammenbau. Das neue System halbiert diese Zeit. Jeder montierte Tonabnehmer wird danach zuverlässig getestet, bevor der Einbau genehmigt wird.

„Ich glaube, wir hatten seit der vollständigen Einrichtung des Systems keinen einzigen mangelhaften Tonabnehmer“, sagt er.

Die neue Montageeinheit wird nach und nach mithilfe unseres erfahrenen Elektronikspezialisten Chhoeuth On reibungslos in den gesamten Produktionsprozess integriert. Unsere aktuelle Tonabnehmerproduktion liegt bei etwa 600 Stück pro Tag bei zwei Arbeitsschichten. Robertson denkt, dass nach der vollständigen Integration bis zu 1.000 Stück pro Tag möglich werden.

Das ES2 wird heute als Standard-Tonabnehmer in fast alle akustischen/elektrischen Stahlsaitengitarren der Taylor-Linie eingebaut. Die neue Roboter-Montageeinheit verspricht eine gleichbleibend hohe Qualität und erlaubt es, Tonabnehmer in ausreichender Menge für den Bedarf unserer Gitarrenproduktion herzustellen.

Als Robertson noch in anderen Branchen mit Robotik- und Bildgebungssystemen arbeitete, waren bei vielen Projekten große Komponenten und Prozesse involviert – zum Beispiel bei der Ortung von Öffnungen in Stahlprofilen. Unser Projekt wurde angesichts der kleinen Teile und der diffizilen Beleuchtungsfragen eine seiner größten Herausforderungen.

„Jetzt, wo wir es geschafft haben“, fügt Robertson hinzu, „wird es beim nächsten Projekt leichter sein. Und da die Bildgebungssoftware jeden Tag besser wird, könnten wir damit sogar noch viel weiter gehen.“

Mögliche künftige automatisierte Verfahren mit maschinellem Sehen bei Taylor: eine Teileidentifizierung für Maschinenprogramme, eine Sprühlackierungsprüfung, eventuell sogar eine Holzmaserungsanalyse.

Bei all den Hightech-Komponenten des neuen Systems sind sich Robertson und Judd einig, dass eine ihrer Lieblings-Abschlussarbeiten definitiv „Lowtech“ war: Sie brauchten eine Methode für die Entfernung des Schutzpapiers, das der Roboter von der selbstklebenden Rückseite des Kupfers abzieht, welches um die Tonabnehmerkomponente gewickelt wird. Das Papier sollte sich nicht innerhalb der Arbeitsstation sammeln. Sie beschlossen, eine Ausgangsluke in den Boden der Arbeitsstation zu schneiden und den Roboter zu programmieren, das Papier in einen Auffangbehälter zu werfen, der regelmäßig geleert werden kann.

„Wir gingen einfach die Straße runter zu Wally’s World of Mufflers und holten uns ein schönes Stück Stahlrohr“, sagt Judd. „Und es klappt einfach perfekt.“

W&S

Hightech-Sunburst

Mit einer bahnbrechenden Farbauftragsmethode geben wir unseren Sonderausgaben 814ce-SB und 914ce-SB ein elegantes Tobacco-Sunburst-Finish, ohne die Dicke der Lackierung zu erhöhen

V.l.n.r.: 914ce-SB, 814ce-SB

Großartiger Klang. Wunderschöne Ästhetik. Normalerweise passen diese verlockenden Eigenschaften einer Akustikgitarre nicht gut zusammen. Es sei denn, die Rede ist von unseren bahnbrechenden Initiativen zur Klangverbesserung im Taylor-Werk. Da wird es komplizierter. Vor allem, wenn es um die Lackierung geht, die wir auf eine Gitarre auftragen. Wir wissen, dass Kunden die Spitzenoptik einer Hochglanz-Gitarrenlackierung lieben. Das Problem dabei: Je dicker die Lackierung, desto stärker wird die tonale Ansprache gedämpft. Wir sprechen dabei zwar von subtilen Unterschieden, die für die meisten Menschen kaum hörbar sind. Doch auf der Suche nach dem bestmöglichen Klang spielt es für uns eine Rolle.

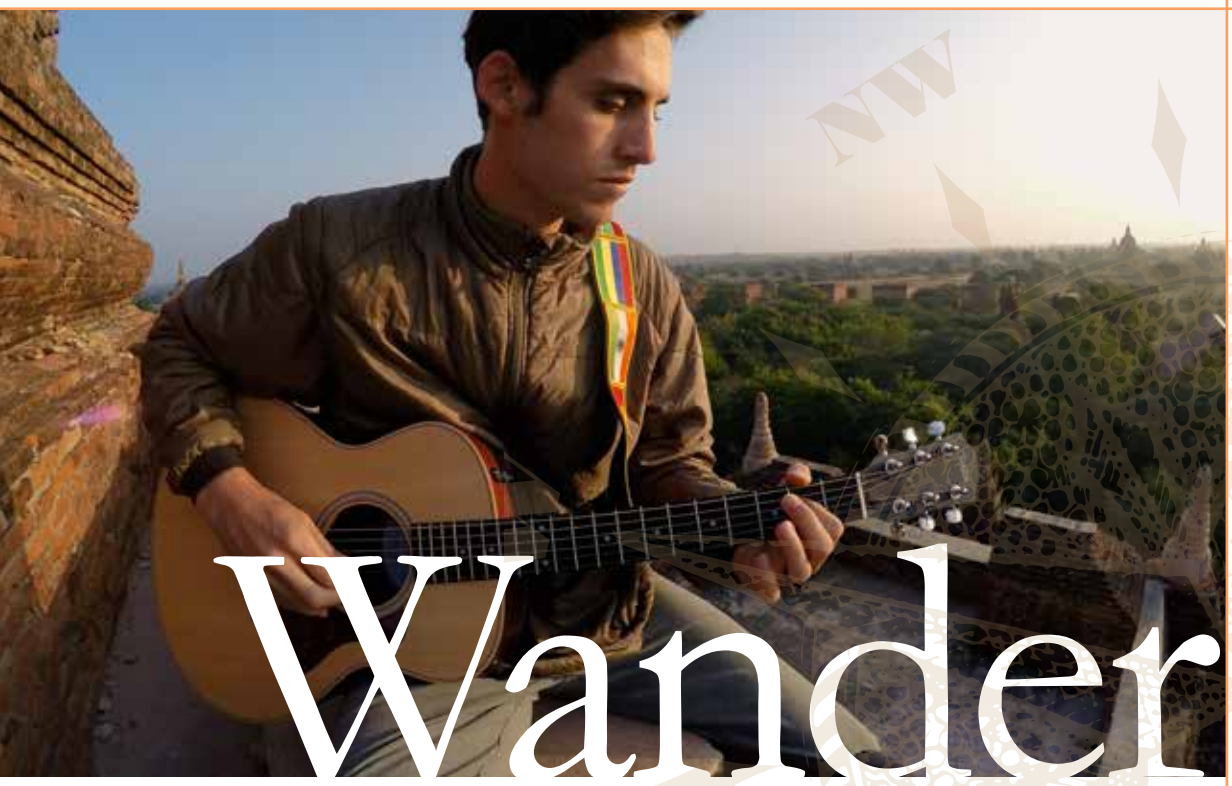
Die Neuauflage unserer klanglich überarbeiteten 800er-Serie im Jahr 2014 war für Taylor im Hinblick auf diverse bauliche Verbesserungen ein Meilenstein. Doch nichts war dabei so schwierig zu erreichen wie die Reduzierung der Dicke unserer Hochglanz-Lackierung von 6 mil (1 mil = 0,001 Zoll) auf 3,5 mil. Sagen wir es so: Unterhalb von 3 mil ist eine Hochglanz-Optik schlicht unmöglich. Dieselben Verfeinerungen wurden später auch auf die neu designte 900er-Serie übertragen.

Beim Redesign unserer 600er-Serie gingen wir 2015 noch einen Schritt weiter, indem wir ein ultradünnes 3,5-mil-Hochglanz-Finish *und* Farbe kombinierten – unsere von Hand aufgetragene Brown-Sugar-Beize auf Ahorn-Boden und -Zargen – ohne das Material zusätzlich dicker zu machen. Das Ergebnis war die Transformation unserer Ahorngitarren, sowohl in klanglicher als auch in ästhetischer Hinsicht.

Unser neuester Durchbruch dank außergewöhnlicher Anstrengungen unserer Lackierungsabteilung: eine Sunburst-Lackierungstechnik für Fichtendecken, ohne dabei die Materialdicke der Gitarren zu erhöhen. Bei diesem neuen Prozess sprühen unsere Lackierungsexperten die Sunburst-Farben so auf die Decke, dass diese direkt in das Holz einziehen. Über diese Beize wird eine dünne Versiegelungsschicht aufgesprüht, die ebenfalls komplett einzieht. Danach geht es weiter mit unserem normalen Lackierungsprozess für die herrlich schimmernde Hochglanz-Optik.

Wir freuen uns, Ihnen diese neue Farbauftragsmethode mit einer Tobacco-Sunburst-Decke für eine extrem limitierte Sonderedition unserer Grand Auditorium 814ce-SB und 914ce-SB in Palisander/Fichte präsentieren zu können. Die 814ce ist nach wie vor ein Flaggschiff-Produkt von Taylor und eine der meistverkauften Spitzen-Akustikgitarren. Bei ihrem noch aufwendiger ausgestatteten Gegenstück, der 914ce, wird die raffinierte Sunburst-Vintage-Optik durch ästhetische Details wie der abgeschrägten Armauflage aus Ebenholz, der glitzernden Deckeneinfassung aus Paua mit Koa-Rand und einer reinen Decke ohne Schlagbrett ergänzt.

Aufgrund des hohen Aufwands und Spezialisierungsgrads, den die neue Farbauftragsmethode erfordert, sind für dieses Jahr nicht mehr als 50 Stück jedes Modells geplant. Die Gitarren sind voraussichtlich ab Oktober lieferbar. Aufgrund der eingeschränkten Liefermenge kontaktieren Sie uns am besten direkt oder finden Sie auf der Taylor-Webseite Händler, welche diese Gitarren bereits vorbestellt haben.



Wandersong

AUF REISEN *mit* TAYLOR

EIN JUNGER SINGER-SONGWRITER ERZÄHLT, WIE DAS REISEN DURCH DIE WELT SEIN LEBEN BEREICHERT UND DIE MUSIKALISCHE KREATIVITÄT INSPIRIERT

Von Tolan Shaw

Für jemanden, der seinen Lebensunterhalt als Singer-Songwriter und Gitarrist bestreitet, gibt es kaum eine bessere Inspirationsquelle für neue musikalische Ideen als Auslandsreisen. Ich bin gerade von meinem letzten Songwriting-Abenteuer zurück – einer viermonatigen Reise durch Südostasien in Begleitung der beiden Lieben meines Lebens: meiner Frau Sarah und meiner Taylor GS Mini. Die Reise war unbeschreiblich inspirierend – ich kam mit 21 neuen Songs nach Hause – und sowohl spannend, kulturell bereichernd, unbequem, gedankenanregend und auf so viele verschiedene Weisen wunderbar anders. Was mir am besten gefiel? Da gab es so viel. Die berühmten Angkor-Tempel in Kambodscha. Ein Elefantenheiligtum in Laos. Eine dreitägige Trekkingtour durch das ländliche Myanmar. Ein unglaubliches Affenbeobachtungs- und Baumhausabenteuer. Eine Yogastunde an einem nebligen Fluss im Dschungel. Schnorcheln vor den thailändischen Inseln. Einstündige Massagen für fünf Dollar. Überall tolles Essen. Wer noch nie in Asien war, sollte unbedingt einmal hinfahren!

Während der Reise freute ich mich immer darauf, nach einem langen Tag der Erkundungen zurück ins Hotel zu kommen, meine GS Mini zu nehmen und draußen im Innenhof oder auf der Veranda zu spielen. Frische Melodien, Texte und Phrasen flossen dann genauso frei wie die Nudelsuppe, die an jedem Straßenstand in Asien serviert wird. Für das Songwriting sind neue Umgebungen und das Eintauchen in exotische Kulturen so anregend wie das Ausprobieren einer unbekannten Gitarre oder Gitarrenstimmung: Auf einmal eröffnen sich ganz neue Möglichkeiten und ungeahnte, nie zuvor betretene kreative Wege. Hat man dann auch noch ein Songwriting- und Performancewerkzeug wie die GS Mini zur Verfügung, um Songs zu komponieren und zuversichtlich auf Bühnen überall in der Welt zu spielen, ist das etwas sehr Schönes.

Als professioneller Singer-Songwriter war mir klar, dass ich nicht einfach die Stadt für vier Monate verlassen konnte (und auch nicht wollte), ohne neuen Content zu veröffentlichen, um meine Fanbase bei Laune zu halten. Meine Lösung war *Wandersong*, eine Online-Videoserie, mit der ich die Inspirationen eines Singer-Songwriters auf Reisen dokumentiere. Die Serie ist eine Mischung aus Kultur, witzigen persönlichen Videos und brandneuen Songs, die ich unterwegs geschrieben habe. Dazu schildere ich, wie die Songs entstanden sind.

Ein paar Monate vor meiner Reise erzählte ich Tim Godwin, dem Leiter für Künstlerbeziehungen bei Taylor, bei einer Barbecue-Platte in San Diego von meiner Idee, und er war begeistert. Zusammen machten wir ein Brainstorming, wie man das Ganze umsetzen könnte. Er schlug vor, es der Musikabteilung von GoPro zu präsentieren, die das Projekt dann unterstützten, indem sie GoPro-Kameras, Ausrüstung und Hilfe bei der kreativen Realisierung zur Verfügung stellten. Das Ergebnis sind neun *Wandersong*-Folgen in neun verschiedenen asiatischen Ländern, alle mit originellen, reiseinspirierten Songs und Geschichten in jeder zwei- bis dreiminütigen Folge. Einer meiner persönlichen Favoriten ist Folge 4 mit dem Song „Wild Side“, den ich bei einem Seilrutschen-Abenteuer im unberührten Urwald von Laos geschrieben habe.

Für die Videoaufnahmen und die Tonaufnahmen der neuen Songs hatte ich folgendes Equipment auf dem Rücken dabei: meine Palisander-GS-Mini-e, mein Macbook Pro und ein Apogee-ONE-Interface. Mit der Apple-Software Logic nahm ich jede Spur einzeln auf, nur mit der GS Mini und meiner Stimme. Fast alles sind Livetakes, hier und da mit ein bisschen Bearbeitung und Overdubs. Die Idee dahinter war, einfache, unverfälschte Demos aufzunehmen, um das Wesentliche und einen organischen Soundtrack für die Serie rüberzubringen. Die Videoaufnahmen machte ich mit einer GoPro Hero 4 Silver, einer GoPro Hero 3+ und verschiedenen Stativen, um interessante Blickwinkel zu bekommen, z. B. dem GoPro-Jaws-Klemmstativ, einer Kopfhalterung und einem Selfiestick. Außerdem dabei hatte ich eine Ricoh Theta S 360-Grad-Kamera für die 360-Grad-Fotos und Videos in meinem letzten Musikvideo. Ich brauche wohl kaum zu sagen, dass ich dabei eine Menge über Video- und Tonaufnahmen und deren Bearbeitung gelernt habe.

Viele Leute fragen, „Warum Asien?“, und „Warum gleich für vier Monate?“ Meine Frau und ich wurden schon früh im Leben von der Reiselust gepackt. Beide hatten wir das Glück, schon in der Jugend internationale Reisen machen zu können und auf dem College (an der Universität von San Diego) an einem Auslandsstudienprogramm namens „Semester at Sea“ teilzunehmen. Nach unserem Abschluss 2011 sparten wir jeden Cent für ausgiebige Low-Budget-Rucksackreisen. Wir wollten einfach so viel wie möglich von der Welt sehen. Gleich nach dem Studium gingen wir für acht Monate auf eine Mittel- und Südamerikareise. Ich kam mit Songs für ein paar Alben zurück, aus denen ich die besten auswählte und meine erste Soloveröffentlichung aufnahm. Südostasien stand als Nächstes auf unserer „Große-Reisen-Liste“. Denn wie in Mittel- und Südamerika ist dort alles sehr günstig, es ist eine intensivere Erfahrung und größere Herausforderung – verglichen mit, sagen wir mal, Europa – und wir wissen, dass wir diese Art von Reisen machen müssen, solange wir jung sind! Also legten wir los, auch mit der Absicht, dabei Songs für das nächste Album zu schreiben und eine Art Videoprojekt zu machen, aus dem schließlich *Wandersong* entstand.

Aus dem Alltag ausbrechen

Am Reisen liebe ich besonders, dass ich dabei eine gewisse Distanz zum normalen Alltag bekomme und gezwungen bin, außerhalb der gewohnten Kategorien zu denken, mein Wissen über mich selbst und die Welt infrage zu stellen, ebenso wie meine Musik und mein Songwriting. Reisen gibt mir Zeit

und Raum, ganz direkt und intensiv darauf zu achten, was ich fühle und erlebe, und zwar ohne ständige Ablenkungen (auf Reisen gehen wir offline und nutzen das Internet nur abends im Hotel). Zu Hause bin ich komplett in meinem alltäglichen Muster gefangen: Aufstehen, Handycheck, Fitness oder Yoga, E-Mails, Musikmachen oder Komponieren, Meetings und gemeinsames Songwriting mit Kollegen, abends Konzerte. Es wird irgendwann schwer, außerhalb dieser Routine zu denken, und obwohl mir trotzdem Songs einfallen, merke ich, dass ich mich nach neuen Welterfahrungen und Inspirationsquellen sehne.

Dieser Morgen war ein Highlight der gesamten Reise – vielleicht sogar meines gesamten bisherigen Lebens.

Während und nach der Reise sind meine Songs wie ein Tagebuch für mich. Wenn ich sie später erneut spiele, versetzten sie mich wieder in die Zeit und an den Ort, wo ich sie geschrieben habe. Die Klänge, Gefühle und Gerüche kommen alle zurück. Es ist überwältigend. Hier ist beispielsweise die Geschichte zu einem Song aus der *Wandersong*-Reise, der mich an einen ganz bestimmten Morgen zurückversetzt:

Es war der 24. Dezember. Sarah und ich waren nach einer zehnstündigen nächtlichen Busreise in Bagan, Myanmar, angekommen. Bagan ist eine antike Stadt im Norden des Landes inmitten von trockenem, sandigem Flachland. Sie würde nicht allzu spektakulär wirken, wären da nicht die ganzen Tempel. Tausende seltsam geformte, verfallende Pagoden ragen in verschiedensten Größen in den Horizont auf. Steigt man auf eine von ihnen, hat man einen unglaublichen Blick. Bei einer so schönen Aussicht, das haben wir gelernt, *darf* man einen Sonnenauf- oder untergang einfach nicht verpassen. Deshalb standen wir am Weihnachtstag um 5 Uhr morgens auf, bestiegen unsere geliehenen Motorräder und fuhren mit meiner GS Mini und einer Thermoskanne Tee im Gepäck eine Stunde über dürftige, sandige Pisten im Stockdunklen (und bei klirrender Kälte!) zu einem einsam gelegenen Tempel, von allen Menschenmengen weit entfernt. Wir stiegen ganz nach oben und saßen dann mit Tee und Gitarre in der Hand vor dem unglaublichsten Sonnenaufgang, den ich in meinem Leben gesehen habe. Nebel stieg vom Boden auf, und als der Himmel sich erhellte, begannen sich die Silhouetten der Tempel langsam vor dem orangefarbenen Glühen abzuzeichnen. Und genau in dem Moment, als die Sonne am Horizont hervorkam, stiegen in der Entfernung 40 Heißluftballons auf, schwebten uns entgegen und direkt über uns hinweg. Ich erinnere mich, dass ich so breit lächeln und lachen musste, dass mir die Wangen schmerzten. Das Erlebnis an sich war schon unfassbar, aber währenddessen schrieb ich auch noch einen Text und strummte die Begleitung zu einem neuen Song mit dem passenden Titel „Sunrise“, der so zu einer *Wandersong*-Folge wurde. „There’s nothing quite like the sunrise / As the day’s first rays hit my eyes / I say hello to the world again / Every morning brings a wonder I can’t explain.“ Dieser Morgen war ein Highlight der gesamten Reise – vielleicht sogar meines gesamten bisherigen Lebens.

Mit Musik Bekanntschaften schließen

Auf jeder Reise (und ich bin sicher, andere Abenteurer können das bestätigen) merke ich immer wieder, dass die besten Erlebnisse oft mit dem Kennenlernen von Menschen zu tun haben. Habe ich meine GS Mini unterwegs dabei, kommt es zu interessanten Interaktionen mit den Menschen vor Ort. Unzählige nette Gespräche oder freundliche Gesten wurden ausgetauscht (viele Menschen sprachen kein Englisch), wenn ich an öffentlichen Orten die Gitarre auspackte. Kleine Kinder scharten sich um mich und wollten die Gitarre anfassen, ein paar Akkorde darauf spielen oder einfach nur gucken. Musiker kamen heran und sagten: „Oh, eine Taylor! Gute Gitarre!“ oder „Hotel California?“ Ich begann dann, etwas zu spielen, vielleicht auch einen Song, an dem ich gerade arbeitete, und die Gesichter erhellten sich. Dieses „musikinduzierte“ Lächeln von Menschen auf der ganzen Welt hat sich mir tief ins Gedächtnis eingegraben. Es sind immer ganz besondere Erfahrungen für mich. Musik ist wahrhaft eine universelle Verbindungskraft, mit der jeder überall auf der Welt Freude empfinden kann.

Wundervolle Begegnungen hatten wir auf unserer Asienreise in einem Waisenhaus namens Happy Home in Chiang Saen, Thailand. Wir verbrachten dort fünf kurze Tage und lernten die Mitarbeiter und ca. 30 Kinder kennen, die dort betreut wurden. Jeden Abend brachte ich die GS Mini mit, um für sie Musik zu machen und mit den Kindern einen Song für ihr Weihnachtskonzert einzustudieren. Sie singen zu hören und zu erleben, wie sie beim Anblick des komischen „Pharang“ (weißer Mann) schüchtern lächelten und kicherten, war eine ergreifende emotionale Erfahrung dieser Reise. Mir wurde klar, wie sehr Musik die Menschen im Guten vereint und dass ich mich nach Kräften bemühen will, dies mit meiner eigenen Musik so oft wie möglich zu erreichen. Die Waisenkinder waren erstaunlich, zugleich so bodenständig und so fromm, trotz der schrecklichen Karten, die einige von ihnen vom Leben ausgeteilt bekommen hatten. Obwohl unsere Zeit dort kurz war, lernte ich doch so viel von ihnen, und ich habe diese Erfahrung mitgenommen als eine erdende Kraft und Inspiration, wie ich mein Leben leben will. Die Kinder vom Happy Home inspirierten mich außerdem zu einem Song darüber, dass Menschen in jeder Gegend der Welt dieselben Gefühle, Wünsche und Leiden haben. „A boy stares at the stars from his bed in California / Wishing he accomplishes his dreams / Under the same sky, from his room in Southeast Asia / A different boy is wishing the same thing.“

Meine Haupt-Akustikgitarre ist eigentlich eine Taylor 814ce – mit der ich 150-200 Konzerte im Jahr spiele –, aber die GS Mini ist das perfekte Werkzeug für das Songwriting, für Kleinauftritte und für Reisen. Die Techniker des Taylor-Werkes stellten sie auf meine Bitte hin so ein, dass sie sehr feuchten Bedingungen standhält (Asien ist heiß und schwül!), und es war erstaunlich. Sie hielt die Stimmung, ließ sich bequem in ihrer Hülle auf dem Rücken tragen, und sie hatte die perfekte Größe für Busse, Boote, Züge, Flieger und Autos. Ich konnte sie einfach überallhin mitnehmen. Man hört manchmal Horrorstorys über Reisen mit Gitarre, aber diese Gitarre überstand vier Monate holprigen Reisens und stundenlangen Spielens ohne einen Kratzer – und klingt besser denn je.
Ich liebe an der GS Mini, dass sie trotz ihrer kleineren Größe viel besser klingt als andere Reisegitarren. Der Klang ist trotz der geringeren Größe voll und fast so satt wie der einer normalgroßen Gitarre. Außerdem hat sie das Expression System 2, deshalb konnte ich sie problemlos einstecken und unterwegs ein paar Konzerte und Open-Mics spielen. Ehrlich, diese Gitarre begleitet mich auf jeder Reise.

Ich möchte alle Songwriter, Taylor-Spieler oder einfach nur Reiselustigen dazu ermutigen, in unsere große weite Welt hinauszufahren! Ich habe durch diese Reisen endlose Inspiration und Tiefe erfahren – für mein Songwriting, aber auch für mein Weiterkommen als Person. Viele sagen vielleicht: „Ich kann nicht einfach so weggehen.“ Oder: „Ich kann mir das nicht leisten.“ In der Tat, manchmal heißt Reisen auch für mich, die Komfortzone zu verlassen, und das in vielerlei Hinsicht. Aber genau darum geht es: Sich selbst herauszufordern und mehr über die Welt und ihre Menschen zu lernen. In einigen Weltteilen kann man für 20-30 Euro pro Tag reisen. Wir gaben pro Tag in Asien weniger aus als zu Hause im Alltag. Man braucht nur etwas Überwindung und Fernweh. Ich habe wirklich noch nie jemanden sagen gehört, er habe eine Traumreise bereut. Man erfährt dabei Dinge, die nicht in Büchern oder bei Jobs zu lernen sind. Songwriter sollten sich einmal auf diese Weise inspirieren lassen!

Ich jedenfalls habe unbedingt vor, *Wandersong* mit weiteren Reisen fortzuführen. Mein ultimatives Ziel wäre, alle ein oder zwei Jahre eine *Wandersong*-„Staffel“ zu drehen. Sind die Ergebnisse interessant und professionell genug, würde ich das Format auch liebend gern Reiseunternehmen wie Lonely Planet und Fodors oder auch Reise-Fernsehsendern anbieten. Es wäre ein Traum, so etwas wie der „Anthony Bourdain der Musik“ zu werden.

Dieses Jahr werde ich mehrere Singles und Musikvideos herausbringen, darunter in Kürze eines mit dem Titel „Change the World“. Es wird einige der besten Drehs mit der GoPro und der Theta S 360 aus Südostasien zeigen. Ich werde Konzerte in Südkalifornien geben, kleine Tourneen machen und dabei weiter für mich selbst, für Film und Fernsehen und für andere Künstler schreiben. Diesen Herbst/Winter nehme ich meine besten Songs, darunter auch einige von der Asienreise, und gehe damit ins Studio. 2017 werde ich dann mit neuen Songs, Videos und Tourneen eine große Musikkampagne starten. Es sind auch einige internationale Reisen und Tourneen geplant! Vielleicht auch ein Management-Vertrag? Daumen drücken …

Inspiriert bleiben bis zur nächsten Reise, Songwriter und Taylor-Spieler!

W&S

Tolan Shaw ist ein Singer-Songwriter aus San Diego, dessen EP Chin Up *ihm den San Diego Music Award als Bestes Pop-Album 2015 eingebracht hat. Um Tolan’s* Wandersong-*Videos zu sehen, seine Musik zu hören und ihn auf seiner Reise als Singer-Songwriter und Taylor-Künstler zu begleiten, besuchen Sie ihn auf www.tolanshaw.com und folgen Sie ihm auf youtube.com/tolanshaw, facebook.com/tolanshawmusic, Instagram @tolanshaw, Twitter @tolanshaw und Snapchat @tolanshaw!*

SCHMUCKSTÜCKE

K22e 12-Bund LTD

Boden/Zargen: Hawaiianische Koa
Decke: Hawaiianische Koa
Hals: Mahagoni
Binding: Gemaserter Ahorn (Korpus, Griffbrett, Bodenstreifen, Halsfußblende)
Griffbrettintarsien: „Ocean Vine“ aus Koa/Buchsbaum
Rosette: Fischgrätenmuster aus gemasertem Ahorn
Weitere besondere Ausstattungsdetails: Shaded-Edgeburst-Lackierung für Korpus & Hals

IM HERBST

NEUE HERBST-SONDERMODELLE PRÄSENTIEREN GEMASERTE WALNUSS, GRANADILLO, EINE VOLL-KOA 12-BUND UND MEHR

Zu den Vorzügen saisonaler Sondermodelle gehört es, die bestehende Taylor-Gitarrenlinie verlassen und frei improvisieren zu können. Jeder Herbst trägt das Versprechen von etwas Neuem, und wir stellen nur her, was uns selbst begeistert.

Im Folgenden präsentieren wir die diesjährige Kollektion frischer akustischer Geschmacksrichtungen. Dazu gehören eine traumhafte Koa-12-Bund, Honeyburst-300er, Blackwood-Baritongitarren und zwei herrlich klingende Zederndecken-Modelle, einmal gepaart mit gemaserter Walnuss, einmal mit Granadillo. Genießen Sie.

Die K22 12-Bund LTD ganz in Koa ist von einzigartiger Schönheit, sowohl optisch als auch musikalisch. Die reich gemaserte hawaiianische Koa wird optisch betont durch die durchbrochene Kopfplatte des 12-Bund-Halses für eine verführerische Neo-Vintage-Ästhetik, während das Binding aus gemasertem Ahorn einen schönen Kontrapunkt zur Shaded-Edgeburst-Lackierung setzt. Ein Highlight der fein gearbeiteten Details auf der Rückseite des Instruments: Das Binding besitzt in der Mitte einen Bodenstreifen aus gemasertem Ahorn mit der Edgeburst-Lackierung zu beiden Seiten. Dieses Gitarrenboden-Design betont die spiegelähnliche Symmetrie der beiden Koa-Panele.

„Das ist Maßanfertigungsoptik“, sagt Meister-Gitarrendesigner Andy Powers. „Für Fabrikgitarren ist das untypisch, weil es viel schwieriger herzustellen ist. Es ist viel Aufwand nötig, um alles millimetergenau hinzubekommen.“

Das Intarsien-Design „Ocean Vine“ aus Koa/Buchsbaum für Griffbrett und Steg, das diese Gitarre statt der fließenden „Island Vine“-Intarsien der Koa-Serie ziert, betont die organische Holzästhetik unserer Koa-Gitarren und ist eine Variation des ehrwürdigen Insel-Themas dieses hawaiianischen Tonholzes. Die Inspiration hierfür gewann Andy beim Anblick der schwimmenden Seetang-Wälder, denen er beim Surfen im Pazifik oft begegnet.

„Ich dachte an das Bild des verschlungenen rostig-rotbraunen Seetangs mit seinen breiten Blättern im stahlblau-grüngrauen Wasser“, sagt er, „und ich zeichnete für das Inlay eine stilisierte Version. Bei den Seetangfarben muss ich immer an Koa denken, und ich wollte diesen warmen, organischen Charakter wiedergeben. In diesem Fall haben wir Koa und Buchsbaum verwendet und ein vignettenartiges Motiv kreiert, das wirkt, als schwimme das Inlay im fließenden Strom des Griffbretts.“

Die Rosette hat einen Mittelring aus lasergeschnittenen, gemaserten Ahornteilen, angeordnet zu einem Fischgrätenmuster.

„Ein einzelner breiter Holzstreifen lässt sich nicht zu einer Rosette biegen. Und ein Stück aus einem Schnitt geht in der eigenen Maserung leicht unter“, erklärt Andy. „Deshalb haben wir einzelne Stücke ausgeschnitten und zu einer interessanten, verzahnten Form zusammengefügt, die an einen Blitz oder eine Fischgräte erinnert. Dadurch bekommen das Binding und die ästhetischen Details eine gewisse Einheitlichkeit und das richtige optische Gewicht.“

Klar, warm & kräftig

Die Gitarre erhält ihre einzigartige klangliche Identität aus der Interaktion zwischen dem kompakten Grand-Concert-Korpus, dem Koa-Tonholz und der Art und Weise, wie der 12-Bund-Hals und die verschobene Stegposition die Deckenbewegung artikulieren.

„Die Hartholz-Koa-Decke erzeugt ein bisschen Kompression – sie hat diesen leichten Ausgleichseffekt, von dem wir bei Nicht-Fichtendecken oft sprechen“, erklärt Andy. „Der kleinere Korpus und die Konstruktion ganz aus Koa sorgen für eine schöne Klarheit. Interessant ist, wie der Klang durch den 12-Bund-Hals wärmer wird. Gitarristen bekommen damit kräftige Mitten, die den Kompressionseffekt der Hartholzdecke auf den Anschlag etwas aufheben. Die Wirkung ist ähnlich wie bei einer 12-bündigen 522er-Voll-Mahagoni – ein bluesiger, organischer, erdiger Klangcharakter –, aber mit etwas mehr koatypischer High-Fidelity-Ansprache. Koa klingt etwas klarer und komplexer als Mahagoni und hat eine einzigartige Süße. Wir sprechen hier von sehr feinen Nuancen, aber es geht in diese Richtung.“

Kompakt & vielseitig

Durch die Hartholzdecke und den 12-Bund-Hals ist diese Gitarre mit ihrem kleinen Korpus außergewöhnlich vielseitig. Sie spricht sowohl auf Fingerstyle als auch auf Strumming sehr gut an.

„Dies ist eine einzigartige Gitarre, weil die Hartholzdecke eine hohe Spielkraft verträgt“, sagt Andy. „Wenn jemand also strummen will und nach einer wirklich fokussierten Stimme sucht, ist sie perfekt. Sie ist auch großartig für Aufnahmen, weil sie die Tonspur gut ausfüllt. Sie hat Wärme und Durchschlagkraft, ohne so viel Wind zu machen wie ein großer Korpus. Dies ist auch eine fantastische Slack-Key-Gitarre, sie arbeitet gut mit alternativen Stimmungen. Auch wenn sie nicht so viel Luft bewegt, wie manche Gitarristen es bei tiefen Tönen mögen, erzeugt das Bracing doch sehr viel konzentrierte Kraft, weshalb die tiefen Töne sehr klar erklingen.“

416ce LTD

Boden/Zargen: Gemaserte Walnuss
Decke: Western Red Cedar
Hals: Hard-Rock-Ahorn
Binding: Heller ungemaserter Ahorn
Griffbrettintarsien: „Engraved Victorian“ aus italienischem Acryl
Rosette: 3-Ring-Fischgrätenmuster aus hellem ungemaserten Ahorn
Weitere besondere Ausstattungsdetails: Mini-Ahorn-Bodenkeil am Boden

LTD EDITIONS

Es ist schon ein paar Jahre her, seit wir eine Reihe von Gitarren mit der Holzpaarung Walnuss/Zeder gebaut haben. Nicht, weil wir den Klang nicht lieben würden, sondern weil Walnussholz in Instrumentenqualität laut Andy nicht leicht zu bekommen ist.

„Meistens ist das verfügbare Walnussholz flach gesägt“, erklärt Andy. „Es hat Astlöcher und ist optisch interessant, aber hat nicht immer die Maserung, die man für Instrumentenholz möchte. Für Instrumente braucht man Material mit ganz speziellen Eigenschaften, denn wir arbeiten immer an der Grenze dessen, was mit Holz überhaupt möglich ist.“

Voller, warmer, ansprechender Klang

Was seinen Klangcharakter angeht, so vereint Walnuss bestimmte Eigenschaften von Mahagoni und Ahorn.

„Es hat die Trockenheit von Mahagoni und dazu die Transparenz von Ahorn – man könnte sagen, es reflektiert den Spieler“, erklärt Andy. „Kombiniert man das mit der Sensibilität und Wärme einer Zederndecke, bekommt man eine Gitarre mit schneller Ansprache und einer riesigen Bandbreite an Klangfarben. Darum lieben Fingerstyle-Spieler die Kombination aus Walnuss und Zeder. Auch wer in keltischen Stimmungen spielt, liebt diese Holzpaarung. Und obwohl wir meistens hawaiianische Koa mit Slack-Key-Musik assoziieren, klingt diese Musik auch hervorragend auf Walnuss/Zeder. Diese Gitarre passt zu allen Musikern, die eine kräftige Ansprache bei leichtem Anschlag suchen.“

Dieses Instrument eignet sich auch gut für Strummer, die einen weicheren Anschlag haben. Denn die Zederndecke verstärkt den leichten Anschlag, wenn diese Holzpaarung mit einem etwas größeren Korpus kombiniert ist. In diesem Fall wählten wir unsere Grand Symphony (GS), um mehr Dynamikumfang zu erhalten.

„Es steckt viel Kraft in diesem größeren GS-Korpus“, sagt Andy. „Bereits einmal nutzen wir diese Kombination für eine sehr kleine Auflage von Builder’s-Reserve-Gitarren [angeboten im Herbst 2012]. Was diesmal anders ist: Dieses Modell hat unser neues Performance-Bracing und damit ein neues Kraftreservoir und einen größeren Dynamikumfang.“

Kraftvoller Look, passend zum Sound

Die potente Klangpersönlichkeit dieser Gitarre zeigt sich auch in ihrer visuellen Ästhetik, vor allem auf der Rückseite. Die stark strukturierte, spiegelsymmetrisch angeordnete Maserung des Walnussholzes mit seinen verschiedenen Farbtönen wird für einen schönen optischen Kontrast durchbrochen von einem Mini-Keil aus Ahorn. Die Gitarre hat außerdem einen Ahornhals, ein Ahorn-Binding und eine aus Ahornteilen im Fischgrätenstil zusammengesetzte Rosette.

„Hängt die Gitarre an der Wand, macht sich ihre kraftvolle Optik im gesamten Raum bemerkbar, vor allem, wenn der Boden nach vorne zeigt“, sagt Andy. „Und wenn Sie dann die Saiten berühren, spricht sie auch genauso kraftvoll an.”

Die Griffbrettintarsien zeigen das Design „Engraved Victorian“ aus italienischem Acryl. Das Material haben wir gewählt, weil es von der Ästhetik her an Perlmutt erinnert und unser Design-Team im Werk in der Lage ist, es mittels Laser mit zusätzlichen optischen Details zu gravieren. Zur weiteren Ausstattung gehören ein Venezianisches Cutaway und unsere eingebaute Elektronik Expression System® 2.

514ce LTD

Boden/Zargen: Granadillo
Decke: Western Red Cedar
Hals: Mahagoni
Binding: Sapeli
Griffbrettintarsien: Mini Diamonds aus italienischem Acryl
Rosette: Einzelring-Fischgrätenmuster aus Sapeli
Weitere besondere Ausstattungsdetails: Shaded-Edgeburst-Lackierung für Boden/Zargen/Hals

LTD EDITIONS

Granadillo gehört ebenfalls zu den Tonhölzern, die wir lieben, aber schwer zu beschaffen sind. Zum letzten Mal verwendeten wir es für eine Limited Edition im Frühjahr 2013. Von der Klangpersönlichkeit erinnert es an indischen Palisander, aber aufgrund seiner größeren Härte und Dichte hat es eine komplexe Ansprache mit starken, glockenartigen Obertönen. Wie wir in der *Wood&Steel*-Ausgabe vom Frühling 2013 berichteten, wurde das Holz aufgrund seiner klaren, hellen Klangqualität traditionell für Marimba-Klangstäbe verwendet und später von klassischen Gitarrenbauern aus denselben Gründen entdeckt. Sie werden wahrscheinlich nicht wissen, dass Andy beim Design unseres Advanced Performance Bracings für die klangliche Überarbeitung der 600er-, 800er- und 900er-Serie Granadillo als Teil der Stegplatte an der Unterseite der Gitarrendecke einsetzt, wo die Saiten verankert werden.

„Es hat einen ähnlichen Effekt wie bei den Marimba-Klangstäben“, sagt Andy. „Es funktioniert außerordentlich gut dafür und ist eine wirklich vorteilhafte Komponente dieser Gitarren.”

Breite Ansprache, ausdrucksvolle Stimme

Da wir noch Holz aus der ursprünglichen Granadillo-Lieferung übrig hatten, wollten wir es für einen weiteren Satz Gitarren verwenden, aber auf eine neue, frische Weise. Letztes Mal paarten wir es mit einer Fichtendecke; diesmal entschied sich Andy für Western Red Cedar (Riesen-Lebensbaum) als Deckenholz und die Korpusform Grand Auditorium. Spieler können die klaren, schallenden, lang anhaltenden Töne einer Fichtendecke erwarten, aber das Zedernholz sorgt für mehr Sensibilität, Wärme und Komplexität.

„Red Cedar erzeugt in Kombination mit der unglaublich obertonreichen Ansprache von Boden und Zargen einen Riesensound,“ sagt Andy. „Man spielt nur einen einzigen Ton, aber man bekommt viel mehr zurück. Dies ist daher eine großartige Balladengitarre. Man streicht mit dem Plektrum über die Saiten, und der Klang blüht riesengroß auf, bevor er langsam verklingt. Es ist, als würde man einen Stein in einen Teich werfen und sehen, wie die Wellen sich bis an jeden Rand ausbreiten. So klingt diese Gitarre. Jeder Ton breitet sich in alle Richtungen aus, bevor er wieder verhallt. Für Fingerstyle-Spieler und alle Musiker, die eine sehr breite Ansprache suchen, ist diese Gitarre wirklich sehr ausdrucksvoll.“

Auch wenn es nicht Andys Art ist, für die Anwendung einer Gitarre Einschränkungen auszusprechen, weist er in diesem Fall doch darauf hin, dass das Instrument aufgrund der Komplexität der Ansprache für Bluegrass-Picker oder -Schredder nicht ideal ist.

„Wer sehr viele Töne oder sehr komplizierte Dinge mit hartem Anschlag spielt, erhält so viel Oberton-Dramatik, dass die Performance darin untergeht“, erklärt er. „Die Art, wie die Gitarre anspricht, arbeitet in diesem Fall gegen das, was gespielt wird.“

Ergänzende Farben

Optisch besticht jedes Set Granadillo aus einer einzigartigen Mischung aus Rot-, Orange- und Brauntönen, subtil verschönert durch eine Shaded-Edgeburst-Lackierung für Boden, Zargen und Hals. Ein Sapeli-Binding sorgt für ein geschmackvolles farbliches Gegenstück zu Granadillo und Zeder. Ebenso eine darauf abgestimmte Sapeli-Rosette, die im Fischgrätenstil aus Einzelteilen zusammengesetzt ist. Die weitere Ausstattung umfasst Mini Diamonds aus italienischem Acryl und eine schwarz-weiße Randeinlage. Außerdem besitzt die Gitarre ein Venetianisches Cutaway und die ES2-Akustik-Elektronik von Taylor.

326e Bariton-6 LTD
326e Bariton-8 LTD

Boden/Zargen: Tasmanisches Blackwood
Decke: Mahagoni
Hals: Mahagoni
Binding: Schwarz
Griffbrettintarsien: Small Diamonds aus italienischem Acryl
Rosette: 3-Ring
Weitere besondere Ausstattungsdetails: Shaded-Edgeburst-Decke

LTD EDITIONS

Seit wir 2009 zum 35. Firmenjubiläum von Taylor unsere erste Baritongitarre herausbrachten, konnten wir viele Musiker für ihren einzigartigen Sound und ihre besonderen Spieleigenschaften begeistern. Die Kombination aus Grand-Symphony-Korpus, 27-Zoll-Mensur und H-Stimmung (eine Quarte unterhalb der Standardstimmung) ergibt zusammen mit der tonalen Balance und Klarheit eine einladende Plattform für das tiefe, reichhaltige musikalische Register der Bariton. Diese Gitarre, die per Definition als Spezialinstrument gilt, wird Sie mit ihrer Praktikabilität und Vielseitigkeit überraschen. (Mehr zu diesem Thema finden Sie in unserer Story „Bariton Basics“ in der letzten Ausgabe.) Um die Bariton-Klangpalette noch weiter zu verbreitern, haben wir zusätzlich zu der 6-Saitigen auch eine 8-saitige Gitarre gebaut. Beide sind hier abgebildet.

Blackwood & Mahagoni: Baritonfreundliche Paarung

So wie sich die Taylor-Gitarrenlinie in den letzten Jahren weiterentwickelt hat, haben sich auch unsere Bariton-Holzpaarungen weiterentwickelt. Als wir kürzlich neue Hartholzdeckenmodelle vorgestellt haben, stellten wir mehrere Sätze aus Baritongitarren mit Mahagoni-Decke her, da die natürliche Kompression der Decke die Ansprache quer durch das gesamte tonale Spektrum ausgleicht. Die 300er-Serie bot sich auf natürliche Weise dafür an, zuerst mit einer Sapeli/Mahagoni-Paarung, dann dieses Jahr mit einer Mahagonidecke, gepaart mit Blackwood-Boden und -Zargen. Das erwies sich als eine günstige Kombination, da es den Klang fokussiert und klar hält – keine leichte Aufgabe, wie Andy erklärt.

„Eine der Herausforderungen bei Instrumenten mit tiefem Register liegt darin, klar definierte Töne hervorzubringen, bei denen die Obertöne nicht im Weg sind“, erklärt er. „Wie beim Klavier, wenn Akkordblöcke auf nahe beieinanderliegenden tiefen Tasten gespielt werden, kann es schwammig klingen. Selbst bei verwandten Harmonien bilden die Töne und deren Obertöne ein so dichtes Gefüge, dass es einfach nicht gut klingt. Die Obertöne treten einander sozusagen auf die Zehen. Deshalb spielen Pianisten typischerweise im tiefen Register Akkordvoicings mit größerer Distanz zwischen den Einzeltönen. Sie lassen also Oktaven oder Quinten zwischen den Akkordtönen, um das Voicing breiter zu verteilen, damit alle Einzelnoten separat und unterscheidbar bleiben. Das unterste Register ist nicht leicht zu meistern.“

Bei der Baritongitarre ist es sinnvoll, für die musikalische Funktion Holzsorten mit den richtigen Klangeigenschaften zu wählen.

„Eine Decke aus Hartholz wie Mahagoni ist richtig gut“, meint Andy. „Blackwood ist ebenfalls geeignet, spricht gut an und klingt schön warm, aber mit einem klaren Fokus. Zusammen sind die beiden Hölzer eine gute Kombination für eine Bariton.”

Die 8-saitige Version enthält zwei zusätzliche Oktavsaiten (gepaart mit der dritten und vierten Saite), die in den Mitten ohne störendes Klirren für etwas 12-Saiten-Schimmer sorgen. Die Einzelsaiten am hohen und am tiefen Ende des tonalen Spektrums erhalten die Klarheit, etwa für Walking-Bass-Linien und Sololäufen.

Das Ausstattungspaket beider Limited-Edition-Modelle entspricht unserer Standard-326e in Blackwood/Mahagoni: ein Satin-Finish für den Korpus, eine Shaded-Edgeburst-Decke und ein schwarzes Schlagbrett für den dunklen Vintage-Look. Über Verstärker gespielt sorgt unser Expression-System-2-Tonabnehmer bei Liveauftritten für eine inspirierende Tiefe und Klarheit der reichhaltigen Bariton-Nuancen.

Ob Sie nun zur 6-saitigen oder zur 8-saitigen Version tendieren, eine Baritongitarre wird Ihnen eine neue musikalische Landschaft eröffnen, die Sie mit dem gewohnten Spielkomfort einer 6-saitigen Taylor-Standardgitarre erkunden können.

312ce LTD
316ce LTD

Boden/Zargen: Sapeli
Decke: Sitka-Fichte
Hals: Mahagoni
Binding: Schwarz
Griffbrettintarsien: Small Diamonds aus italienischem Acryl
Rosette: 3-Ring
Weitere besondere Ausstattungsdetails: Honey-Sunburst-Decke

LTD EDITIONS

Manchmal ist es für eine Limited Edition ratsam, nur ein einziges ästhetisches Upgrade an einem bestehenden Gitarrenmodell vorzunehmen und es dabei zu belassen. So wie bei diesem Paar der 300er-Serie aus Sapeli/Fichte. Eine kunstvoll von Hand aufgesprühte Honey-Sunburst-Lackierung taucht die Decke in einen warmen, verführerischen Farbschimmer. Beide Gitarren haben dieselbe Paarung aus Sapeli für Boden/Zargen und einer Sitka-Fichten-Decke, was für einen klaren, ausgewogenen Klang mit der ansprechenden Komplexität einer Massivholz-Gitarre sorgt. Zur Auswahl stehen zwei Korpusformen: die kompakte Grand Concert 312ce LTD, wenn Sie den physikalischen Komfort und den fokussierten Klang einer Gitarre mit kleinerem Korpus bevorzugen, oder die Grand Symphony 316ce LTD, falls Sie eine Strumming-Gitarre mit Extra-Pferdestärken im unteren Bereich bevorzugen. Beide sind mit Venezianischem Cutaway und der ES2-Elektronik ausgestattet.

Alle Limited-Edition-Modelle besitzen im Korpusinneren ein Taylor-Limited-Edition-Etikett. Finden können Sie diese Gitarren in Fachgeschäften ab Oktober. Die vollständigen Spezifikationen und Verfügbarkeitsangaben finden Sie unter www.taylorguitars.com.

NEUES ERWÄCHST AUS DEM ALTEN

DER BERÜHMTE FLATPICKER TREY HENSLEY HÄLT DIE FACKEL DES BLUEGRASS HOCH UND GEHT DABEI EIGENE MUSIKALISCHE WEGE

Von Dan Forte

Foto von Nicholas Rowledge

„Zum ersten Mal traf ich Trey Hensley auf einem Konzert in East Tennessee, da war seine Gitarre fast größer als er selbst“, erinnerte sich Countrymusic-Legende Marty Stuart 2014. „Er spielte mir an dem Abend seine Version von ‚Jimmy Brown the Newsboy‘ von der Carter Family vor, und ich wurde sofort sein Fan. Seit diesem Tag verfolge ich, wie er sich als Musiker, Sänger und Songwriter weiterentwickelt. Immer dabei ist seine Authentizität, eine seiner gottgegebenen Eigenschaften. In der sich ständig wandelnden Welt der Countrymusic ist es beruhigend zu wissen, dass „das Wahre“ noch immer existiert. Ich zähle auf Trey, dass er die Stimme der Berge am Leben erhält, denn ein ‚Mountain Boy‘ hat immer etwas Hörenswertes zu sagen.”

Stuart sang als einer der größten Fürsprecher der traditionellen Country- und Bluegrass-Musik nicht allein Loblieder auf Hensley. Er brachte ihn 2002 auch auf die Bühne der berühmten Radioshow Grand Ole Opry. Damals war Hensley gerade mal 11 Jahre alt. Um das Debüt des jungen Talents noch spektakulärer zu machen, lud er auch den Gitarristen Earl Scruggs ein, dessen Aufnahme des Songs für Stuart und Hensley das musikalische Vorbild war.

Trotz der Bezeichnung „Old-Time Music“ ist Bluegrass als Genre einer der jüngeren amerikanischen Musikstile. Von seinen Vorläufern einmal abgesehen, fand der große Boom vor 70 Jahren statt, als Mandolinenspieler/Sänger Bill Monroe, der „Vater des Bluegrass“, 1946 die klassisch formierten Blue Grass Boys gründete, bestehend aus Gitarrist/Sänger Lester Flatt, Banjo-Ikone Earl Scruggs, Fiddler Chubby Wise und Bassist Howard Watts, auch bekannt als Cedric Rainwater.

1948 nahmen die Stanley Brothers den Klassiker „Molly and Tenbrooks“ auf. Mit den Osborne Brothers, Jim & Jesse, Red Allen, Jimmy Martin und anderen entstand die erste Bluegrass-Generation.

Auch wenn Bluegrass ein vergleichsweise junges Genre ist – die Bluegrass-Gitarre ist als Leadinstrument sogar noch jünger. Heute hat jede Bluegrass-Formation – von Nickel Creek über Alison Krauss bis zu Union Station – Gitarristen für Flatpicking-Soli, z. B. Sean Watkins, Dan Tyminski, Josh Williams oder Cody Kilby. Aber erst seit Doc Watson mit seinem Flatpicking bei Jack Williams & the Country Gentlemen die Fiddle ersetzte und dann in den frühen 60ern auf Festivalbühnen als Solokünstler auftrat, war die Bluegrass-Gitarre geboren, die wir heute kennen.

Etwa zur selben Zeit machten die atemberaubenden Flatpicking-Läufe des Teenagers Clarence White die Country Boys bekannt, die sich später Kentucky Colonels nannten. Helden wie Norman Blake, Dan Crary und Tony Rice drückten dem Stil ihren eigenen Stempel auf, und heute ist Bluegrass beliebter denn je.

Trey Hensley stammt aus Jonesborough im Osten von Tennessee.

„Es liegt hinter Johnson City und ist die älteste Stadt in Tennessee“, erklärt der 25-Jährige. „Ein ziemlich obskurer Ort. Eigentlich bin ich in einer noch kleineren Stadt aufgewachsen, in Telford.“ Die Volkszählung von 2010 ergab 921 Einwohner. Johnson City ist durch das Bluegrass-Programm der ETSU (East Tennessee State University) weltweit bekannt, fügt Hensley hinzu.

„Weil in East Tennessee musikalisch viel los ist, hatte ich viele Gelegenheiten, mit anderen Musikern zu spielen“, erzählt er. „Es gab zwar nicht so viele Orte, wo man spielen konnte, aber es gab gute Menschen, die mir anfangs geholfen haben, in so jungen Jahren in die Gänge zu kommen. G.C. Matlock war mein Lehrer.

Er spielte in den 70ern in einer großartigen Band aus East Tennessee namens Hard Times. [Anm. d. Red: Matlocks aktuelle Band ist Tennessee Skyline.] Er ist einer dieser Typen, von dem man immer etwas mitnimmt, wenn man ihn hört. Er ist noch immer mein Lieblingsgitarrist. Ich wäre wahrscheinlich nicht bei der Gitarre geblieben, hätte ich ihn nicht spielen gehört. Ich nahm bei ihm Unterricht, ungefähr ein halbes bis dreiviertel Jahr, daraus wurden dann regelmäßige Jam-Sessions bei ihm zu Hause, das machten wir ziemlich lange so. Ich lernte auch Johnny Cash und June Carter Cash kennen und pickte öfter mal mit ihnen. Die meisten Mitglieder der Carter-Familie wohnten in Hiltons, Virginia, mit dem Auto nur ungefähr 45 Minuten von Jonesborough entfernt, deshalb war ich recht oft dort."

Schon im frühen Teenageralter war Hensleys Gesang so eindrucksvoll wie sein Gitarrespiel. Er erinnert sich an seine erste Begegnung mit Marty Stuart.

„Ich hatte erst seit ungefähr sechs Monaten Gitarre gespielt, als ich Marty kennenlernte", erzählt er. „Er spielte auf einem Festival in Johnson City [Tennessee], und ich spielte ihm hinter der Bühne etwas vor. Ein paar Monate später, im Februar 2002, brachte er mich bei Grand Ole Opry auf die Bühne. Da spielte ich erst seit ungefähr neun Monaten. Das war wirklich cool."

Ein Video dieser Performance finden Sie auf YouTube und auf Treys Webseite. Als Hensley den Mund öffnet, um zu singen, beginnt das Opry-Publikum wild zu jubeln.

Seine Gitarre bekam er schon mit neun Jahren, aber Hensley sagt, er hatte „nicht wirklich viel Interesse daran." Doch im Alter von zehn Jahren ging er dann auf ein Bluegrass-Festival und sah dort Jimmy Martin und Charlie Waller.

„Da bekam ich Lust, die Gitarre zu nehmen und zu spielen."

Zu seinen ersten Inspirationen gehörten die Bluegrass-Picker Doc Watson, Clarence White und Tony Rice.

„ICH HATTE NOCH NIE ETWAS VON BLACKWOOD GEHÖRT. ES IST WIE MAHAGONI AUF STEROIDEN!"

Rob Ickes (links) und Trey Hensley

„Bryan Sutton war auch ein großer Einfluss", fügt er hinzu. „Mit den Jahren beschäftigte ich mich dann auch mit anderen Musikrichtungen. Mit 17 stieg ich auf E-Gitarre um, ich bewunderte viele Country- und Rock'n'Roll-Gitarristen. Was mich zur E-Gitarre gebracht hat, war der erste Gitarrenbreak auf dem Buck-Owens-Album *The Carnegie Hall Concert*, wo Don Rich reinkommt und sein großartiges Solo spielt – ziemlich kurz, ziemlich simpel, in dem Song ‚Act Naturally'. Es packte mich so, dass ich am liebsten sofort eine E-Gitarre genommen hätte. Danach suchte ich ständig nach diesem Gefühl, und jetzt höre ich alles von John Scofield bis Warren Haynes, Wes Montgomery, auch viele Hornisten. Ich versuche, so viel wie möglich aus verschiedensten Musikrichtungen aufzusaugen.

„Meine ‚Methode' ist eher unbekannt", gibt er zu. „Ich weiß überhaupt nicht, was ich tue, deshalb ist es nicht leicht, es zu erklären. Ich habe schon immer nach Gehör gespielt, deshalb weiß ich so gut wie nichts über Theorie. Beim ersten Mal spielte ich auf der E-Gitarre so, wie ein Akustik-Spieler eben auf einer E-Gitarre spielt. Man muss bei allem erst einmal sein Handwerk entwickeln. Die E-Gitarre ist für mich ein komplett anderes Instrument als die Akustikgitarre. Ich spiele völlig anders darauf. Es ist ein ganz neues Set an Problemen", lacht er.

Die Begegnung mit Tony Rice, erzählt Hensley, war für ihn ein einschneidendes Erlebnis.

„Als ich ihn kennenlernte, machte ich schon einige Jahre Musik. Er war einfach der netteste Mensch der Welt", erinnert er sich. „Er ließ mich auf seiner Santa-Cruz-Gitarre spielen und verbrachte eine Menge Zeit mit mir, das gab mir ein tolles Gefühl. Er war immer mein größter Held."

Rice ist dafür berühmt, dass er mit einem leichten Anschlag einen sehr kräftigen Sound erzeugt.

„Das habe ich immer wirklich bewundert, weil es in einem Bluegrass-Setting wirklich nicht leicht ist", erklärt Hensley. „Ich kam immer von der Philosophie: ‚Spiel lauter als das Banjo.' Er hatte die Einstellung: ‚Mach, dass das Banjo leiser ist.' Es ist total cool, dass ihm das auch gelungen ist. Er hat sich wohl überlegt: ‚Ich werde meine Hände nicht überstrapazieren oder mit mehr Kraft spielen, als ich muss.' Diese Art von Finesse fehlt vielen Gitarristen, auch mir selbst. Eine sehr coole Sache."

Hensley besitzt zwei Taylor-Dreadnoughts, eine 910e aus Palisander/Sitka-Fichte und eine Limited-Edition-510e mit Boden und Zargen aus tasmanischem Blackwood und einer Decke aus Sitka-Fichte. Die 510e erhielt er zuerst und spielt sie nun seit ungefähr drei Jahren.

„Ich hatte noch nie etwas von Blackwood gehört", sagt er. „Es ist wie Mahagoni auf Steroiden! Gitarren mit Boden und Zargen aus Mahagoni habe ich schon immer geliebt, weil sie einen gewissen Biss haben. Sie klingen nicht so weich wie Palisandergitarren – obwohl ich die auch liebe. Aber für meinen Stil, also Bluegrass-Flatpicking, komme ich mit diesem Biss im Mix gut durch. Palisandergitarren sind eher zurückhaltend. Im Studio klingen sie toll, aber ich liebe einfach den Klang dieser Blackwood-Gitarre."

Auf *The Country Blues*, Hensleys neuer CD mit Dobro-Spieler Rob Ickes, spielte er bei jedem Song die 510e.

„Ich hatte eine Menge Gitarren aus Palisander und Mahagoni im Studio dabei, und diese kommt im Mix besser durch als alle anderen. Ich habe sie dann für das ganze Ding genommen."

Nachdem er auf der Taylor-Bühne bei der diesjährigen Winter-NAMM-Show auf einer 910e aus Taylors neu umgestalteter 900er-Serie gespielt hatte, fügte Hensley seinem akustischen Arsenal ebenfalls eine hinzu.

„Sie ist inzwischen eigentlich meine Hauptgitarre. Aber die 510 hole ich auch noch ziemlich oft raus", sagt er. „Ich habe auch zwischen ein paar anderen gewechselt, aber die Taylor-Dreadnoughts sind meine Hauptgitarren."

Neben dem Klang der beiden Modelle mag Hensley besonders ihr Spielgefühl.

„Sie fühlen sich einfach großartig an", erklärt er. „Als ich das erste Mal eine Taylor in die Hand nahm, dachte ich: ‚Yeah, genau das habe ich gesucht.' Ich liebe die Form des Halses. Und die Intonation dieser Gitarren ist unglaublich. Das ist gut, denn bei Liveshows muss alles möglichst schnell gehen. Diese Gitarren braucht man nur einmal zu stimmen, und los geht's. Es ist beruhigend zu wissen, dass, egal was ich spiele, die Gitarre die Stimmung hält und leicht zu spielen ist."

Als junger Bluegrass-Gitarrist, der in modernen Zeiten lebt, hat Hensley in den letzten Jahren auch mit einer direkten Kabelverbindung gespielt, und es gefiel ihm, was er mit dem Taylor Expression System 2 hörte.

„Es ist immer eine endlose Suche für Akustikgitarristen, die gewöhnt sind, mit einem Mikrofon zu spielen", sagt er. „Beim Expression System 2 brauche ich keinen Equalizer. Ich lasse es durch eine Fishman Platinum Pro DI-Box laufen, auch, um Booster-Pedal und Stimmgerät anschließen zu können. Aber ich brauche für den Sound keinen EQ, er ist ausgewogen genug. Der Soundcheck dauert 30 Sekunden. Ich habe über die Jahre mit so vielen Pickups gekämpft. Umso schöner, jetzt endlich etwas zu haben, das immer gut klingt."

Hensley hat bisher vier Soloalben herausgebracht: *First Time Out*, *Backin' To Birmingham*, *Looking At My Future* und *It Is What It Is*. Steven Stone vom Magazin *Vintage Guitar* schrieb: „Sein Ansatz bei der Countrymusic besteht nicht darin, das musikalische Mobiliar einfach nur auf neo-traditionelle Weise umzustellen, sondern er richtet den ganzen Raum komplett neu ein. Hensleys Fähigkeit, das Beste der traditionellen Countrymusik zu erhalten und sie von verschmutzenden Elementen des modernen, ‚radiofreundlichen' Nashville-Hot-Country frei zu halten, zeugt vom musikalischen Geschmack und der Urteilskraft eines sehr reifen Musikers."

Hensley Kooperation mit Ickes von 2015, *Before The Sun Goes Down*, wurde in der Kategorie Bestes Bluegrass-Album für den Grammy nominiert.

„Rob lernte ich über Earl Scruggs kennen", erinnert sich Hensley. „Er spielte schon seit ungefähr zehn Jahren mit Earl zusammen. Ich war damals noch ein Kind. Dann spielte er in einer Band namens Blue Highway, und ich eröffnete ein paar Shows für sie. Als sie an ihrer letzten Aufnahme arbeiteten, brauchten sie ein Gesangsdemo für einen Song, den sie an jemanden für eine Einspielung verschicken wollten. Ich wohnte ganz in der Nähe des Tonstudios und kannte den Besitzer. Der meinte also: ‚Mein Kumpel Trey wohnt hier in der Straße. Er kann kommen und den Song für euch einsingen, und ihr könnt das dann später austauschen.' Also machte ich den Song, und es gefiel ihnen so gut, dass sie am Ende meine Stimme auf dem Album ließen. Ein paar Tage später bekam ich einen Anruf von Rob, er sagte: ‚Ich mag wirklich, was du da gemacht hast, ich habe mir auch ein paar Videos von dir angeschaut. Wenn du mal in Nashville bist und picken willst, ruf mich an.' Meine Frau und ich hatten tatsächlich schon darüber nachgedacht, nach Nashville zu ziehen. Nach dem Umzug spielten Rob und ich dann öfter zusammen, und eins kam zum anderen. Etwa zwei Monate später begannen wir mit der Arbeit an *Before The Sun Goes Down*. Alles lief wie von selbst ohne jede Anstrengung oder Planung. Es macht immer Spaß, mit ihm zu picken, deshalb war es schön, das Duo etwas weiterzubringen."

Auf *The Country Blues* sind Gesangseinlagen von Vince Gill und Carl Jackson und Gastauftritte der Fiddler Aubrey Haynie und Andy Leftwich zu hören. Ron Block spielt am Banjo, die Rhythmusgruppe besteht aus Schlagzeuger John Alvey und Bassist Mike Bub. Sie liefern den Hintergrund zu Hensleys Gesang und verleihen den Dobro- und Gitarrenlicks (von Akustik und E-Gitarre) noch mehr Rhythmus und Schwung.

Auf Tour ziehen die beiden Musiker jedoch das Duoformat vor.

„Bei den meisten Liveshows spielen wir nur zu zweit", sagt Hensley. „Die beiden CDs haben wir mit einer ganzen Band gemacht, aber wir mögen die Einfachheit eines Duos. Unsere Musik ist auf einem Bluegrass-Festival ganz anders als das, was die Leute den ganzen Tag hören. Es ist reduzierter, aber hat trotzdem die Energie einer ganzen Band."

Wie Marty Stuart schon sagte: Ein Mountain Boys hat immer etwas Hörenswertes zu sagen. **W&S**

Immer einen Schritt voraus

Mit seinen 18 Jahren ist Singer-Songwriter James TW bereits ein vielseitiges Talent mit einer brennenden Leidenschaft für Perfektion

Von Jim Kirlin Foto von Ziggy Chareton

„Ich habe gerade so ziemlich die beste Zeit meines Lebens“, erzählt der britische Singer-Songwriter James TW mit melodiösem Akzent bei unserem Telefongespräch im August aus Baltimore. Der junge Multi-Instrumentalist (Gitarre, Klavier und Schlagzeug) ist als Eröffnungsact für Shawn Mendes (ebenfalls Taylor-Spieler) auf den größten Bühnen seiner bisherigen Laufbahn auf Tour. „Ich habe das Gefühl, als Performer zu wachsen, weil ich viele verschiedene Sachen ausprobieren kann“, erzählt er. „Weil ich unterwegs auch etwas zum Schreiben komme, mache ich gerade die beiden wichtigsten Dinge, die ein Künstler tun sollte: Auftreten und Schreiben.“

Im Gespräch mit James wird sofort deutlich, wie engagiert er sich seinem Handwerk widmet. Mit 18 Jahren besitzt er bereits die raffinierte musikalische Sensibilität eines gereiften Künstlers, was sich sowohl in seinen Songs als auch in seinen Liveauftritten zeigt. Dieses stellte er schon auf der Taylor-Bühne bei der Winter-NAMM-Show Anfang des Jahres mit einem selbstsicheren und ausgefeilten Auftritt unter Beweis. James ist ein seelenvoller Sänger und Gitarrist, der die wendigen Gesangsläufe eines Ed Sheeran ebenso sauber beherrscht wie die raffinierten Gitarrenriffs eines John Mayer, zweier Künstler, die er als Einflüsse nennt (in seinem NAMM-Set coverte er Mayers „Neon“). Er liebt aber auch klassische Soulsänger wie Bill Withers, Marvin Gaye und Stevie Wonder. Eines der Highlights seines NAMM-Auftritts, mit dem er die Menge begeisterte, war eine groovige Akustik-Interpretation von Wonders „Superstition“, bei der er mit einem Looper einen vielschichtigen Gitarren-Rhythmusteppich auslegte, ergänzt mit Vokal-Percussion im Beatbox-Stil und einem funkigen Wah-Wah-Solo auf seiner 714ce.

Als ich ihn darauf anspreche, erzählt er, wie er auf die Idee mit dem Looper kam.

„Ich habe damit angefangen, als ich 15 war“, sagt er. „Ich trat an den Wochenenden in Pubs, Clubs und Bars auf, aber manche Clubs wollten mich nicht. Man sagte mir so etwas wie: ‚Warum sollten wir dich buchen, einen Akustiksänger, der nur ein paar Coversongs spielt, wenn wir auch eine Band haben können, die mehr Power bringt und wo die Leute mehr Spaß haben?‘ Da war ich schon etwas angepisst. Also dachte ich mir, wisst ihr was, dann klinge ich eben wie eine Band. Deshalb habe ich mir das [Boss] RC-300 gekauft, und das benutze ich noch heute.

Es ist sicher keine Überraschung, dass James schon sehr früh mit Musik angefangen hat, zum Teil auch dank seinem Vater, der ebenfalls Gitarre spielt und seinen Sohn nach James Taylor benannt hat. (Sein voller Name ist James Taylor-Watts, aber er gab sich den Künstlernamen TW, nachdem die Fans auf der Suche nach seinen YouTube-Videos immer wieder bei seinem Namensvetter landeten.)

„In meinen frühesten Erinnerungen an meinen Vater hörte er viele gefühlvolle Akustikstücke von Damian Rice, Ray LaMontagne und James Taylor, wenn er in der Küche am Kochen war“, erzählt James. „Und er schaute immer Livekonzerte im Fernsehen, hauptsächlich AC/DC. Er gab mir dann Drumsticks und ließ mich auf den Sofalehnen trommeln. Das habe ich geliebt.“

Schon bald bekam James die Gelegenheit, auf einem richtigen Schlagzeug zu spielen und Bühnenluft zu schnuppern: Als der Drummer der Hochzeitsband, in der sein Vater spielte, bei einem Auftritt nicht dabei sein konnte, sprang James ein – im Alter von zehn Jahren.

„Das war ein großer Moment“, erinnert sich James. „Für mich war schon eine Stunde lang, und wir spielten mehrere Stunden. Ich hatte schlimme Blasen an den Händen, aber ich hatte so viel Spaß wie noch nie im Leben. Das Publikum war begeistert, alle waren am Tanzen und gut drauf. Ich hatte ein Schlagzeugsolo und dachte mir: ‚Das will ich wieder machen.‘ Zu meinem Glück wollte der Schlagzeuger wegen dieser Sache danach in der Band nicht mehr mitmachen. So wurde ich der Drummer“, lacht er. „Ich blieb dann fünf Jahre lang dabei.“

Hinter dem Schlagzeug zu sitzen und seinen Vater und den Leadsänger dabei zu beobachten, wie sie mit dem Publikum interagierten, brachte ihn dazu, mit zwölf Jahren die Gitarre und ein Jahr später auch noch Keyboard zu spielen, um auf der Bühne weiter vorne zu stehen und mit der Menge in Kontakt zu treten. Sein Vater brachte ihm ein paar Rocksongs auf der Gitarre bei und er nahm ein paar Gitarrenstunden in der Schule, aber was er dort lernte, interessierte ihn wenig. So kam er zu YouTube.

„Ich wollte einfach ein paar neue Songs lernen oder wissen, wie Angus Young dieses eine Solo macht“, erzählt er. „Bei YouTube konnte ich sehen, wie die Leute spielen, welche Bünde sie greifen und das dann nachspielen. Genauso dann auch beim Klavier.“

So coverte James dann in seiner eigenen Band Rocksongs von Bands wie den Foo Fighters, Muse und einer seiner Lieblingsgruppen, den Stereophonics.

Blinde Entdeckung

Bei seinem Auftritt auf der Winter NAMM Show erzählte James dem Publikum, dass er schon so gut wie immer auf einer Taylor-Gitarre spielt und seine erste Taylor bei einem Blindtest in

einem Musikladen ausgesucht hatte, als er zwölf war.

„Ich hatte schon einige Auftritte gehabt und damit ein bisschen Taschengeld verdient. Nun wollte ich mir eine gute Akustikgitarre kaufen, weil ich bis dahin immer nur auf der Tanglewood von meinem Vater gespielt hatte“, erklärt er. „Ich gehe also in den Laden und sage: ‚Hier ist mein Budget. Ich würde gern ein paar verschiedene [Marken] ausprobieren, aber ich will die Gitarren nicht sehen, ich will mich nur darauf konzentrieren, wie sie sich anfühlen und klingen.‘ Und so machten wir das. Ich verbrachte eine halbe Stunde, ohne irgendwas zu sehen, und am Ende waren nur noch zwei Gitarren übrig. Die eine war eine [Palisander/Zeder] Taylor 714ce, die andere war auch eine Taylor, ein Koa-Modell. Mein Dad war dabei, und er nahm mir dann die Augenbinde ab. Ich glaube, weil ich erst zwölf war, hatte er Angst, ich könnte die Koa wollen. Er dachte wohl, ‚Du springst ins tiefe Ende des Beckens‘, außerdem reichte dafür mein Budget nicht. Ich nahm also die 714 und war überglücklich damit. Ich war so froh, dass sie nicht weiß oder pink war. Fünf Jahre lang war sie meine Hauptgitarre, mit der ich in Pubs und Clubs aufgetreten bin. Ich habe sie noch immer und liebe es, auf ihr zu spielen.“

James sagt, ihm gefalle besonders die Ansprache der Gitarre auf seinen Picking-Anschlag und ihre Vielseitigkeit.

„In meinem Liveprogramm spiele ich fast mehr Picking als Strumming“, sagt er. „Ich liebe es, komplizierte Picking-Patterns zu spielen. Das Tolle an der 714 ist, dass sie sich für beides eignet, für schönes hartes Strumming und für Picking.“

Auf der NAMM nutzte James den üppig gefüllten Taylor-Ausstellungsraum voll aus und verliebte sich in eine 812ce 12-Bund.

„Ich muss wohl die Hälfte der Gitarren probiert haben, die an der Wand hingen“, sagt er. „Ich brauchte unbedingt ein Cutaway, weil ich gerne dieses schwierige Zeug ganz weit oben spiele. Und die [durchbrochene] Kopfplatte der 12-Bund sieht so sexy aus. Ich war hin- und hergerissen zwischen einer 814ce, die ich vom Klang her einfach unglaublich fand, und der 812 [12-Bund]. Aber die 814 kam mir so ähnlich vor wie meine 714. Ich wollte lieber eine Gitarre, die sich komplett anders anfühlt, um ein bisschen vielseitiger zu sein.“

Auch das kompakte Halsdesign der 12-Bund hat es ihm angetan.

„Weil der Hals kürzer ist, muss ich nicht so weit hin und her greifen“, sagt er. „Und der dünne Hals fühlt sich gut an. Ich brauche das, weil ich gerne den Daumen oben habe und Akkorde damit weniger anstrengen.“

James erweiterte sein Taylor-Arsenal um diese Gitarre, die auf Tour inzwischen seine Haupt-Akustikgitarre ist. Außerdem hat er immer eine GS Mini Koa dabei, die er bei Fernseh- und Radioauftritten und im Tourbus spielt.

Begegnung mit Shawn Mendes

Wenn irgendjemand bestätigen kann, welche Rolle die sozialen Medien für die Karriere eines aufstrebenden Musikers spielen können, dann James. Wie viele andere junge Künstler vergrößerte er seine Fanbase, indem er Songvideos auf YouTube veröffentlichte. Ein Plattenlabel war auf ihn aufmerksam geworden, und er war schon für einige Meetings nach New York City geflogen. Wie sich herausstellte, hatte Shawn Mendes ebenfalls einige seiner Videos gesehen. Mendes selbst hatte über soziale Medien einen riesigen Kreis an Followern gewonnen, seit er mit 14 über die beliebte Videosharing-App Vine einige Sechs-Sekunden-Schnipsel mit gesungenen Coversongs postete. Dies brachte ihm ein Jahr später einen Plattenvertrag mit Island Records und Auftritte als Opener für Taylor Swifts Albumtour *1989* ein. Dieses Jahr ist er unter eigenem Namen auf Welttournee. Mendes hat heute 7,3 Millionen Follower auf Twitter, 12,9 Millionen auf Instagram und 1,5 Millionen auf YouTube. Das Video von „Treat You Better“, der ersten Single seines neuen Albums *Illuminate*, hatte bereits mehr als 110 Mio. Aufrufe.

Als Mendes einen Tweet absetzte, in dem er mitteilte, er sei inspiriert von James’ YouTube-Videos, war die Wirkung enorm.

„Ich wache mit Jetlag in New York auf, und mein Handy spielt verrückt vor lauter Twitter-Meldungen“, erzählt er. „Shawn war mir bekannt und ich fand es sehr nett von ihm, das zu sagen. Ich dachte, damit war’s das wohl, aber dann schickte er mir eine DM [Direct Message] und wollte, dass wir uns treffen und vielleicht was zusammen spielen.“

Zufällig waren beide zur selben Zeit in New York, also trafen sie sich im Büro von Mendes‘ Plattenlabel Island. James spielte etwas für ihn, und einige der Musikagenten hörten mit. Diese holten den Chef David Massey dazu, und am Ende unterschrieb James einen Plattenvertrag mit Island.

„Man hat mir bei Island wirklich Wärme entgegengebracht“, sagt er. „Das Ganze ist eigentlich Shawns Verdienst, weil er ihnen meine YouTube-Videos gezeigt hat und mich Cover- und eigene Songs hat spielen lassen. Und jetzt hat er mich auch noch auf seine Tournee mitgenommen. Er ist wirklich ein Champion. Ich bin wahnsinnig dankbar für alles, was er für mich getan hat.“

Songwriting-Entwicklung

Dieses Jahr brachte James seine Debüt-EP *First Impressions* heraus, eine aussagekräftige Präsentation seines Könnens als Songwriter, Sänger und Multi-Instrumentalist (alle Instrumente spielte er selbst ein). Er erzählte uns etwas über den Entwicklungsprozess seines Songwritings.

„Am Anfang war alles autobiografisch – über das Verknalltsein, die Schule und all so etwas – aber dann hat es sich definitiv erweitert“, erklärt er. „Ich fühle mich heute viel freier, auch über andere Sachen zu schreiben, und damit bekomme ich auch mehr Inspirationen. Bei manchen Songideen muss ich einfach drauflosschreiben. Es kann passieren, dass ich abends um elf zu Hause bin und versuche, ins Bett zu kommen, aber wenn ich dann eine richtig gute Idee habe, bleibe ich bis drei Uhr morgens wach, um den Song fertig zu schreiben. Manche Ideen hebe ich auch auf, mache mir ein paar Notizen und komme später darauf zurück. Wenn ich etwas nach einer Woche immer noch gut finde, dann mache ich was daraus.“

Ein Song, der als Notiz in seinem Smartphone begann, ist die ergreifende Ballade „When You Love Someone“, die auf der EP zu hören ist und die er auch auf der NAMM zum Besten gab.

„Es geht um ein Kind, dem ich Schlagzeugstunden gegeben habe. Seine Eltern wollten sich scheiden lassen, und das wollte ich vermitteln“, erklärt er. „In meiner Handynotiz stand nur: ‚Eltern erklären ihrem Kind, dass sie sich scheiden lassen.‘ Davon ausgehend habe ich darüber nachgedacht, was ich in dem Song alles sagen will. Ich erinnere mich noch gut daran, dass ich sehr viel dazu zu sagen hatte. Wenn ich sehr viel in einem Song zu sagen habe, wird es ein guter Song. Wenn man schon bei der zweiten Strophe oder bei der Bridge zu kämpfen hat, wird es etwas kniffliger.“

Kontakt zum Publikum

Ebenso wichtig für James ist es, an seiner Live-Performance für ein größeres Publikum zu arbeiten. Auf seiner Tournee mit Mendes ist er dankbar für die Herzlichkeit, mit der die Menge ihn empfängt. Besonders beeindruckt ihn, wie viele Leute mit seiner Musik vertraut sind, wenn er auf die Bühne kommt, obwohl er nur der Opener ist.

„Shawns Publikum hat alles, wovon man als Support Act träumen kann“, sagt James. „Sie kommen früh zum Konzert, machen ihre Hausaufgaben, wissen über dich Bescheid. Sie gehen nicht nur hin und gucken mal. Sie haben sogar Schilder und Transparente dabei, sie kommen und kennen meinen Namen. Dafür bin ich wirklich dankbar.“

Während James über seine Tournee mit Mendes erzählt, wird auch die musikalische Verbundenheit zwischen den beiden 18-jährigen Kollegen deutlich, die ihr Handwerk erlernen, indem sie es ausüben.

„Das Tolle an Shawn ist, dass er einen nicht spüren lässt, dass man nur der Support Act ist“, erklärt James. „Er gibt einem das Gefühl, sich die Bühne zu teilen. Er schaut von der Seitenbühne zu, wie ich mein Set spiele, und wenn ich herunterkomme, macht er Vorschläge, was ich ausprobieren könnte, um besser mit dem Publikum zu interagieren, und umgekehrt. Er ist sehr offen. Er will, dass ich sein Set kritisiere, ihm sage, was mir gefällt und was nicht, und das Ganze ist gegenseitig. Wir sind beide noch am Wachsen und helfen einander beim Lernen.“

Zu diesem Lernprozess gehöre auch, sagt James, sich darauf einzustellen, was ein bestimmtes Publikum an einem bestimmten Abend haben will. Als britischer Künstler, der diesen Sommer viele Konzerte in Amerika gegeben hat, ist er inzwischen sensibilisiert für kulturelle Unterschiede.

„Der Sinn für Humor ist unterschiedlich“, sagt er. „Die Schweden beispielsweise haben einen sehr britischen Sinn für Humor. Sie sind sehr sarkastisch, deshalb kann man das bewusst in die Show einbauen, weil man so besser mit dem Publikum in Verbindung tritt. Den Amerikanern gefällt dagegen die Tatsache, dass ich einen britischen Akzent habe. Man muss sozusagen in den Leuten lesen und ihnen geben, was sie wollen. Manchmal wollen sie nicht einbezogen werden. Manchmal wollen sie eine zusätzliche Solorunde, um [Gitarren-] Licks zu sehen, wie auf der NAMM. Manchmal legt man besser noch ein Mitsingen ein, wenn man spürt, dass die Leute zum Mitmachen gekommen sind. Es macht Spaß, dass jedes Publikum anders ist.“

Spielerisch verbessert er sich auf der Tour auch noch auf andere Weise:

„Wir haben wahnsinnig viel Tischtennis gespielt“, erzählt er. „Alle sind auf dieser Tour fünfmal besser geworden.“ W&S

Auf der Taylor-Bühne bei der NAMM mit seiner 714ce

Taylor Notes

V.l.n.r.: K28ce, 618ce

Die Grand-Orchestra-Modelle mit Cutaway sind da

Falls Sie geduldig auf die Ankunft einer Cutaway-Grand-Orchestra gewartet haben: Der Tag ist gekommen. Alle Standardmodelle der Grand Orchestra sind nun mit unserem Florentinischen Cutaway erhältlich.

Die Grand Orchestra als Nachfolgerin unseres Jumbo-Korpustyps wurde seit ihrer Einführung 2013 ausschließlich ohne Cutaway hergestellt, um die nuancierten Konturen unserer neuesten, größten und tiefsten Korpusform in ihrer reinsten Form zu akzentuieren. Da die GO in der Akustikgitarrenwelt und in der Taylor-Formenfamilie jetzt fest verankert ist, scheint die Zeit reif, das Sortiment um eine Cutaway-Version zu erweitern.

Andy Powers, der die GO entworfen hat, entschied sich aus ästhetischen Gründen für das scharfe Florentinische Cutaway statt der eher rundlichen venezianischen Form, die bei anderen Taylor-Cutaway-Modellen verwendet wird.

„Das Florentinische Cutaway sieht nach unserem Gefühl beim großen Korpus besser aus“, sagt Andy. „Der größere Radius der Kurven harmoniert schöner mit den Konturen als ein eng gebogenes Venezianisches Cutaway.”

Das Cutaway macht das bahnbrechende Design der GO, das die musikalischen Fähigkeiten einer großformatigen Akustikgitarre deutlich erweitert hat, noch vielseitiger. Mit ihrem neuen Klangprofil, dem tieferen Korpus und Andys Spezial-Bracing, einer Hybridform aus Scalloped- und Parabolic-Bracing, verbindet die kräftige Stimme der GO einen eindrucksvollen Bassdruck mit einem einheitlichen Klangcharakter im gesamten tonalen Spektrum. Sie spricht außerdem auch auf leichten Anschlag überraschend gut an und bietet Musikern damit eine bemerkenswerte Dynamikpalette. Mit dem Cutaway können Solisten nun auch die höchsten Töne bequem erreichen und dabei mit einer vollen, soliden Ansprache rechnen, um den ohnehin schon üppigen, kraftvollen Klang dieser Gitarre noch detaillierter zu ergänzen.

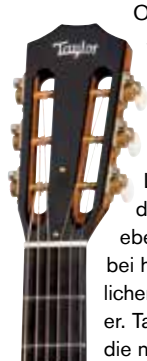
Die Grand-Orchestra-Edition mit Cutaway ist bei unseren Standard-6-Saiten- und 12-Saiten-Modellen verfügbar. Ein Cutaway ist außerdem als Option bei allen Grand-Orchestra-Gitarren erhältlich, die über das Custom-Programm bestellt werden.

712e 12-Bund-Kritik: „klanglich temperamentvoll“

Unsere 712e 12-Bund hinterließ großen Eindruck bei Jimmy Leslie, der im Magazin *Guitar Player* für die Akustik-Sparte „Frets“ verantwortlich zeichnet. In seiner Kritik, die in der Novemberausgabe erscheinen wird, verleiht er ihr das Prädikat „klanglich temperamentvoll“ [„sonically vivacious“]. Nach lobenden Worten über die Ausstattung der neu designten 700er-Serie, darunter die Western-Sunburst-Decke des von ihm getesteten Modells, erwähnt Leslie die „einzigartige Persönlichkeit“ des 12-Bund-Designs mit seinem ansprechenden Eindruck und Klang.

„Sie ruft geradezu nach Fingerpicking“, schreibt er über die kompakte Beziehung zwischen dem 12-Bund-Hals und dem intimen Grand-Concert-Korpus. „Sie inspiriert mich dazu, mit offenen Stimmungen zu arbeiten, einfache Akkorde und Melodien geraten dabei ganz natürlich in die Finger. Und es fühlt sich fantastisch an, mit einem leichten Bottleneck über die leichten Saiten zu gleiten.“

Leslie gefiel auch die „lebendige“ und „superansprechende“ Natur der Gitarre. „Der Klang der Leersaiten schimmert, und die gegriffenen Töne auf den ersten paar Bünden klingen knackig“, sagt er. „Der Fokus liegt eindeutig auf den Mitten, es fehlt dabei aber nicht an Höhen oder Tiefen. Der Klang hat eine Balance wie ein Olympiaturner, wenn ich von Saite zu Saite springe und das Ebenholzgriffbrett hoch- und runterrenne.”



Trotz ihrer fingerstyle-freundlichen Natur beeindruckte Leslie an der Gitarre auch, dass sie kräftiges Strumming ebenso verträgt. „Ich kann auch bei hohen Lautstärken keine klanglichen Einbußen erkennen“, schreibt er. Taylor-Begeisterte, so schließt er, die noch nie eine 12-Bund-Gitarre gespielt haben, können mit diesem Modell eine interessante neue Option erkunden. Die Gitarre wurde mit dem Editors’ Pick Award des Magazins ausgezeichnet. Die Gitarre wurde mit dem Editors’ Pick Award des Magazins ausgezeichnet.

Runder Tisch örtlicher Hersteller mit US-Handelsministerin bei Taylor

US-Handelsministerin Penny Pritzker besuchte Taylor Guitars auf ihrer letzten Reise durch San Diego, um dort eine Diskussionsrunde lokaler Hersteller zu moderieren, gefolgt von einer Tour durch das Taylor-Werk. Es war das erste Mal, dass ein Kabinettsmitglied uns besucht hat. Ministerin Pritzker erschien in Begleitung der lokalen Kongressabgeordneten Susan Davis, die Kaliforniens 53. Distrikt repräsentiert.

Zwar dürften die meisten Leute bei San Diego nicht sofort an industrielle Produktion denken. Die Stadt, in der Taylor seit Bestehen zuhause ist, hält aber weltweit den dritten Platz bei der Anzahl jährlicher Patentanmeldungen. Produktion und Export sind starke Triebkräfte unserer lokalen Wirtschaft. Während der Gesprächsrunde konnten die teilnehmenden Firmeninhaber – vertreten waren u.a. die Unternehmen Northrop Grumman, ActionDrone, CalBiotech und Deering Banjos – über die Herausforderungen in ihren Bereichen sprechen und Vorschläge äußern, wie in Zusammenarbeit mit der Regierung dafür zu sorgen wäre, den Druck etwas zu verringern, der heute auf Herstellern lastet. Während der kooperativen Diskussion erhielt jeder Firmeninhaber sowohl von Ministerin Pritzker als auch von der Abgeordneten Davis persönliches Feedback. Alle Firmeneigentümer schienen denselben Eindruck zu haben: Wir müssen junge Leute dazu ermutigen, handwerkliche Tätigkeiten zu ergreifen. Hierzu wären Partnerprogramme mit Highschools und Colleges hilfreich, um dort spezialisierten Unterricht für verschiedene Berufsgruppen anzubieten. Die Teilnehmer waren dankbar für den offenen Dialog und freuten sich über das Feedback der Regierungsvertreter.

Im Anschluss an den Runden Tisch gab Ed Granero, Produktentwicklungs-Vizechef von Taylor, Pritzker und Davis nebst Entourage sowie Vertretern der örtlichen Presse eine kurze Führung durch unser Werk. Ed präsentierte Highlights unserer Produktion: unsere Präzisionswerkzeuge, die detailorientierte handwerkliche Arbeit, die Roboteranwendungen und – am wichtigsten – unsere Mitarbeiter.

Es war ein produktiver Morgen für alle Beteiligten und eine einzigartige Gelegenheit für uns, mit Regierungsmitgliedern in Kontakt zu treten.

Oben links: Diskussionsrunde auf dem Taylor-Gelände; **Oben rechts (v.l.n.r.):** Susan Davis, Penny Pritzker und Bob Taylor; **Oben:** Auf der Fabriktour mit Ed Granero (Mitte) spricht Ministerin Pritzker mit einem Mitarbeiter der Endmontage.

Neue Nylon: Wir präsentieren die 114ce-N

Wir lieben den Nylon-Sound. Wir lieben auch die frische, moderne Weise, wie heutige Gitarristen (und Produzenten) ihn in zahlreiche musikalische Genres integrieren. Auch als Zweitgitarre ist die Nylon dank ihres einzigartigen Klangcharakters eine inspirierende Erweiterung des eigenen akustischen Werkzeugkastens. Sie sind stahlsaitenmäßig gerade etwas festgefahren? Schnappen Sie sich eine Nylon – sie wird Sie an einen anderen Ort versetzen.

Um Spielern überall auf der Welt die Nylonsaitenerfahrung erschwinglicher zu machen, erweitern wir die 100er-Serie diesen Herbst um ein neues Nylonmodell: die 114ce-N. Außerdem führen wir zwei neue klangverbessernde Updates ein, die auch auf andere Nylonsaitenmodelle der Taylor-Linie übertragen werden: ein verändertes Decken-Bracing und eine neue Bespannung mit moderneren Nylonsaiten von D'Addario: Pro-Arte Carbon Hard Tension mit Karbonsaiten für den oberen Bereich (Diskant) und Dynacore-Komposit-Kern-Basssaiten.

Andy Powers, der das Bracing überarbeitet und den Saitenwechsel empfohlen hat, verspricht einen insgesamt lauteren, volleren Sound und eine verbesserte Balance zwischen Höhen und Tiefen. Den tonalen Output zu erhöhen, ist oft ein schwieriges Unterfangen, wie er erklärt.

„Gitarren mit Nylonsaiten tendieren dazu, dem Erbauer nichts zu verzeihen", sagt er. „Es ist kaum Trägheit da, mit der man arbeiten kann [aufgrund der leichteren Saitenspannung], deshalb müssen alle Komponenten in enger Harmonie zusammenarbeiten, um eine gute Performance zu erzielen."

Andy findet, dass die Karbonsaiten von D'Addario besser intonieren und projizieren und außerdem die Vorteile eines traditionellen Darmsaitensounds mit der Leistungskraft eines moderneren Saitendesigns verbinden.

„Sie klingen, zumindest in meinen Ohren, ein bisschen mehr wie echte Darmsaiten", sagt er. „Traditionelle gedrehte Darmsaiten haben im Diskant eine Brillanz und eine singende Tonqualität, die den meisten modernen Saiten fehlt. Nylon ist dafür einheitlicher, zuverlässiger und günstiger als Darm. Die neueren Saiten von D'Addario vereinen vieles von der Musikalität der Darmsaiten mit den praktischen Vorteilen der Synthetiksaiten."

Neben den Updates für Bracing und Besaitung besitzt die 114ce-N eine weitere Neuerung: Palisander-Schichtholz für Boden und Zargen ersetzt Sapeli-Schichtholz, das bei den anderen Modellen der 100er-Serie zum Einsatz kommt. Abgesehen davon entspricht die Ausstattung den Designspezifikationen der 100er-Serie: eine massive Sitka-Fichten-Decke, 4-mm-Dot-Inlays, ein schwarzes Binding und eine matte Korpuslackierung. Zur nylonspezifischen Ausstattung gehören eine 1-7/8-Zoll-Sattelbreite, ein 20-Zoll-Griffbrettradius und unser ES-N-Tonabnehmer. Die Gitarre wird in einem Gigbag geliefert und soll Ende dieses Jahres verfügbar werden.

Kalender

Den aktuellen Event-Kalender finden Sie auf taylorguitars.com/events

Der Herbst bringt eine neue Saison mit Taylor Road Shows und Find-Your-Fit-Events. Unsere freundlichen Gitarrenexperten sind bereits unterwegs auf Tour, um Ihnen die Neuheiten aus dem Taylor-Werk zu präsentieren. Sie zeigen auf jeder Road Show, wie sich Gitarrenformen und Tonhölzer auf den Klang auswirken, geben Tipps für die Auswahl der richtigen Gitarre für jeden Spielstil, und sie beantworten alle Fragen zu den Instrumenten. Dazu können Sie die neuesten Modelle der Taylor-Linie ausprobieren, darunter unsere umgestalteten Palisander-Serien 700 und 800, die Ahorn-Serie 600, die Mahagoni-Serie 500 und unsere elektro-akustische T5z. Außerdem hat unsere Road-Show-Crew spezielle Exklusivmodelle und maßgefertigte Custom-Modelle dabei.

Jeder ist willkommen, ganz unabhängig vom Spielniveau. Ob Sie nun langjähriger Taylor-Spieler sind oder gerade darüber nachdenken, sich Ihre erste Gitarre zu kaufen – treffen Sie uns in unterhaltsamer Atmosphäre auf diesen informativen Veranstaltungen.

Zusätzlich zu den Road Shows gehen wir auf unseren Find-Your-Fit-Events noch einen Schritt weiter: In einer individuellen Beratung helfen wir Ihnen, die richtige Gitarre zu wählen. Einer unserer Experten spricht mit Ihnen über Ihren Spielstil, musikalische Ziele und weitere Vorlieben, um Ihnen Modelle zu empfehlen, die Ihren speziellen Bedürfnissen am besten entsprechen.

Unten finden Sie eine Liste kommender Taylor-Events. Wir freuen uns auf Sie!

Guildford, Großbritannien
Dienstag, 4. Oktober, 19:00 Uhr
Andertons Music Company
+44 1483 456777

London, Großbritannien
Mittwoch, 5. Oktober, 19.00 Uhr
Rose Morris
+44 20 7836 0991

Southend-on-Sea, Essex, Großbritannien
Donnerstag, 6. Oktober, 19.00 Uhr
PMT Southend
+44 1702 436501

Kopenhagen, Dänemark
Montag, 17. Oktober, 19.00 Uhr
4Sound
+45 33 18 19 00

Malmö, Sweden
Dienstag, 18. Oktober, 19.00 Uhr
Malmö Musikaffär
+46 40 12 81 92

Göteborg, Schweden
Mittwoch, 19. Oktober, 19.00 Uhr
Andreasson Musik
+46 31 711 47 11

Stockholm, Schweden
Donnerstag, 20. Oktober, 19.00 Uhr
Jam Gitarrer
+46 08 410 510 90

Epsom, Großbritannien
Montag, 24. Oktober, 19.00 Uhr
guitarguitar Epsom
+44 1372 730578

Wigan, Großbritannien
Dienstag, 25. Oktober, 19.00 Uhr
Symphony Music
+44 1942 665834

York, Großbritannien
Mittwoch, 26. Oktober, 19.00 Uhr
Banks Musicroom
+44 1904 658836

Antwerpen, Belgien
Mittwoch, 26. Oktober, 19.00 Uhr
Key Music
+32 3 227 19 05

Gent, Belgien
Donnerstag, 27. Oktober, 19.00 Uhr
guitarguitar
+32 9 328 18 68

Boekel, Niederlande
Freitag, 28. Oktober, 19.00 Uhr
Guitarking
+31 492 324 038

Newcastle upon Tyne, Großbritannien
Dienstag, 1. November, 19.00 Uhr
PMT Newcastle
+44 191 230 3422

Nottingham, Großbritannien
Mittwoch, 2. November, 19.00 Uhr
PMT Nottingham
+44 151 448 2089

Bristol, Großbritannien
Donnerstag, 3. November, 19.00 Uhr
PMT Bristol
+44 117 934 9955

Oslo, Norwegen
Dienstag, 15. November, 19.00 Uhr
4Sound Schous Plass
+47 22 70 88 70

Drammen, Norwegen
Mittwoch, 16. November, 19.00 Uhr
Procom Music
+47 32 20 83 30

Moss, Norwegen
Donnerstag, 17. November, 19.00 Uhr
4Sound Stordahl Musikk
+47 69 25 54 42

Nürnberg, Deutschland
Dienstag, 22. November, 19.00 Uhr
BTM Guitars
+49 911 317741

München, Deutschland
Mittwoch, 23. November, 19.00 Uhr
Hieber Lindberg
+49 89 551460

Biberach an der Riß, Deutschland
Donnerstag, 24. November, 19.00 Uhr
Musikhaus Hermann
+49 7351 9789

Saisonale Tipps

Lassen Sie Ihre Gitarre in der kalten Jahreszeit nicht austrocknen

Der Herbst ist da ... und bringt in vielen Gegenden sinkende Temperaturen. Viele von uns müssen in den Herbst- und Wintermonaten zu Hause (oder im Musikgeschäft) die Heizung aufdrehen. Doch vergessen Sie nicht: Je mehr Sie heizen, desto trockener wird die Luft. Damit steigt die Gefahr, dass Ihre Gitarren austrocknen. Deshalb ist es wichtig, die Luftfeuchtigkeit in den Räumen zu kontrollieren. Verwenden Sie dafür ein digitales Hygrometer für die präzisesten Ergebnisse. Wahrscheinlich werden Sie einen Gitarrenbefeuchter benötigen oder auf sonstige Weise für ein gutes Raumklima sorgen müssen. Für Gitarren ideal sind 45-55 Prozent Luftfeuchtigkeit.

Unsere Serviceabteilung empfiehlt das D'Addario Two-Way Humidification System® (erhältlich über TaylorWare). Es regelt im Gitarrenkoffer die Feuchtigkeit und sorgt ganz von selbst für das richtige Klima. Die Päckchen sind mit Feuchtigkeit gefüllt und haben eine auslaufsichere, wasserdampfdurchlässige Membran, die für eine Zwei-Wege-Feuchtigkeitskontrolle sorgt: Je nach Klima wird entweder Feuchtigkeit freigesetzt oder absorbiert, um eine konstante relative Luftfeuchtigkeit von 45-50 Prozent zu erhalten. Wenn Sie die Gitarre zum Spielen herausnehmen, schließen Sie den Kofferdeckel, um die Luftfeuchtigkeit im Koffer zu bewahren.

Sollten Sie bemerken, dass bei Ihrer Gitarre die Decke absinkt, dass die Saiten tiefer liegen und schnarren oder dass Bundstäbe stärker hervorstehen, sind das Anzeichen dafür, dass die Gitarre ausgetrocknet ist und dringend Feuchtigkeit benötigt.

Je länger Sie Ihre Gitarre austrocknen lassen, desto länger (und wahrscheinlich aufwendiger) wird es, sie wieder zu befeuchten und den gesunden Normalzustand wiederherzustellen.

Um Ihnen einen bildlichen Eindruck zu geben, wie sich ein extrem trockenes Raumklima auf eine Gitarre auswirken kann, betrachten Sie die beiden Fotos auf dieser Seite. Taylor-Reparaturexperte Rob Magargal, unser derzeitiger Servicenetzwerk-Manager, der unsere Servicetechniker auf der ganzen Welt schult, ließ im Rahmen eines Trainingsprojekts eine 314ce absichtlich austrocknen und rehydrierte sie dann wieder. Wir fotografierten die Gitarre in verschiedenen Stadien und leuchteten sie dabei dramatisch aus, um zur Geltung zu bringen, wie stark sich der Boden durch das Austrocknen verformen kann. Auf dem Foto der trockenen Gitarre ist der Boden konkav - man erkennt deutlich, wie stark er durch die Trockenheit eingesunken ist. Auf dem Foto der rehydrierten Gitarre ist die Form konvex - man erkennt die leichte Wölbung nach außen, die ein Gitarrenboden haben sollte. Es ist wichtig zu wissen, dass eine ausgetrocknete Gitarre bereits in Gefahr schwebt, lange bevor derart extreme Symptome auftreten, wie sie hier abgebildet sind.

Rob Magargal hat noch einen Tipp in Bezug auf Feuchtigkeitskontrollen und digitale Hygrometer: Die meisten haben eine „Min/Max"-Funktion, um die Fluktuation der Luftfeuchtigkeit anzuzeigen. Dieser Wert ist wichtig und sollte ebenfalls überwacht werden.

„Man öffnet den Gitarrenkoffer oder prüft das Raumklima und sieht einen aktuellen Messwert von beispielsweise 43 Prozent. Aber der niedrigste Wert lag vielleicht bei 25 Prozent", erklärt er. „Das wäre ein klares Zeichen für die Notwendigkeit eines Befeuchters, um sicherzugehen, dass die Gitarre im Winter keinen Schaden erleidet. Denn im Mittel ergeben 43 und 25 Prozent eine weit niedrigere Durchschnittsfeuchtigkeit. Ohne Berücksichtigung der Min/Max-Werte kann man sich in falscher Sicherheit wiegen."

Wenn Sie Fragen zur Feuchtigkeitspflege für Ihre Gitarre haben, besuchen Sie unseren Internet-Kundenservice unter taylorguitars.com/support oder rufen Sie unsere Service-Hotline an unter +1-800-943-6782 (in Nordamerika gebührenfrei). Taylor-Besitzer in anderen Ländern finden weitere Kontaktinformationen auf unserer Webseite.

Ausgetrocknete Gitarre

Rehydrierte Gitarre

UNSER HANDWERK

Eine offene Einladung zum Spielen

Die besonderen Gründe für die enorme Beliebtheit der Gitarre

Kürzlich las ich in einem Artikel, die Gitarre sei das beliebteste Instrument der Welt. Ich musste erst einmal innehalten und darüber nachdenken. Angesichts der weltweiten Größe und Vielfalt musikalischer Landschaften erscheint diese Statistik erstaunlich. Der Autor nannte mehrere gute Gründe für die universelle Attraktivität der Gitarre: ihre einfache Transportierbarkeit, ihre breite Verfügbarkeit und ökonomische Faktoren. Zwei weitere Gründe, die ich besonders interessant finde, sind eng mit der Gitarrengeschichte verwoben.

Der erste Grund liegt in der einzigartigen Weise, wie viele Menschen das Gitarrespiel erlernen. Von Anfang an war die Gitarre ein „Volksinstrument". Man vergleiche es einmal damit, wie Instrumente traditionell erlernt werden. Ich für meinen Fall begann mit Klavier, und ich lernte auf die übliche Art: Meine Eltern buchten Stunden für mich bei einer örtlichen Klavierlehrerin. Ich hatte Glück, denn unsere Klavierlehrerin war eine wundervolle Musikerin und freundlich zu Kindern – anders als ihre früheren Lehrer. Einmal pro Woche besuchten wir sie zu Hause und setzten uns an ihr weißes Klavier. Wir lernten die Noten, die Notenschrift und die Bildung von Tonleitern, Harmonien und Tonarten. Wir lernten etwas über Rhythmik, und wenig später lernten wir unser erstes Stück – eine einzige, einfache Melodie. Langsam machten wir Fortschritte und spielten immer schwierigere Stücke, immer nach den Noten unserer Lehrbücher. Hätte man mich damals gebeten, mit einem anderen Musiker zusammen ein Stück zu spielen, hätte ich in meinem Songbuch nach „Duett" gesucht … In einer Band zu spielen, war kein Teil meiner Realität und deshalb unvorstellbar.

Viele Instrumente werden nach diesem traditionellen System des formalen Musikunterrichts mit notierter Musik erlernt. Bei der Gitarre ist das Lernmodell jedoch oft ein anderes. Meistens ist ein Freund beteiligt, der eine Gitarre hat und ein paar Akkorde kennt, oder man sieht eine Lieblingsband, kauft sich dann eine eigene Gitarre und lernt ein paar Akkorde, um deren Songs nachzuspielen.
Wir könnten das als „Peer-to-Peer"-Lernmodell bezeichnen, als Lernen unter Gleichgesinnten. Ganz ohne formale Einführung in die Welt der Musiktheorie holt die Gitarre Menschen dort ab, wo sie im Leben stehen. Während ich Klavierunterricht nahm, griff ich mir oft die Gitarre, die in einer Ecke unseres Wohnzimmer lehnte, und ließ mir von meinen Eltern ein paar Akkorde zeigen. Innerhalb kurzer Zeit konnte ich die Begleitung zu den Liedern strummen, die mein Vater auf seiner Mandoline spielte. Verstehen Sie mich nicht falsch, ich liebe die altehrwürdige, disziplinierte Art, ein Musikinstrument zu erlernen. Was ich dabei gelernt habe, bereichert mich lebenslang. Aber ich finde auch den unkonventionellen, informellen Ansatz „Zuschauen, lernen und selbst ausprobieren" wundervoll, denn auf dieser Ebene kann jeder mitmachen. So wird das Musizieren sofort zu einem gemeinschaftlichen Ereignis. Einige meiner engsten Freundschaften entstanden, weil ich jemanden kennenlernte, der die letzten zwei Akkorde eines Songs kannte, den ich nicht vollständig spielen konnte. Als die Lücken geschlossen waren, spielten wir den Song zusammen.

Dies führt zu einer interessanten Überlegung für die Gitarrenbauer. Was macht die perfekte Begleitgitarre aus? Wenn es diese Rolle ist, die das Instrument die meiste Zeit ausfüllt, ist es nur sinnvoll, die musikalischen Faktoren zu berücksichtigen, die Gitarren hierbei brillieren lassen. Viele Eigenschaften entsprechen dabei denen eines Soloinstruments, etwa Volumen, Projektion, Sustain, Balance und Ansprache. Es gibt jedoch noch eine weitere Eigenschaft, die zu definieren nicht leicht ist. Mir fällt dazu ein Satz wie aus einem Kindergartenbericht ein: „Spielt gut mit anderen zusammen." Eine sehr gute Begleitgitarre – eigentlich jede sehr gute Gitarre – sollte Lautstärke und Tragfähigkeit, Kraft und Klangfülle bieten, aber dennoch den Partnern – ob anderen Instrumenten oder Stimmen – ebenso großzügig ihren Platz lassen. Die Gitarrenstimme sollte nicht nur gut zur Musik passen, sondern auch die Kunst der musikalischen Konversation beherrschen.

Diese beiden Eigenschaften, die Zugänglichkeit und die musikalische Dienlichkeit, sind zwei der Qualitäten, die ich an den Gitarren unserer neuen

Die Gitarre ist für die Aufgaben eines Begleitinstrumentes perfekt geeignet. Sie kann Rhythmen vorantreiben wie ein Schlagzeug, Harmonien aufbauen wie ein Klavier und melodische Linien zur Untermalung liefern.

Der zweite interessante Grund für die große Beliebtheit der Gitarre liegt in ihrer wunderbaren Eignung als Begleitinstrument. Natürlich feiern wir das gitarristische Solorepertoire mit seinen Helden, die mit zeitlosen Darbietungen ihre Namen in der Gitarrengeschichte verewigt haben. Doch fast immer, wenn wir Gitarrenmusik hören, übernimmt die Gitarre zumindest teilweise die Rolle der Begleitung. Ob für einen Flamencotänzer, einen Bluessänger, eine Rockband, ein Jazzquartett oder eine Bluegrass-Stringband – eine der häufigsten und typischen Aufgaben der Gitarre ist die Begleitung anderer Musiker. Und für diese Aufgabe ist die Gitarre perfekt geeignet. Sie kann Rhythmen vorantreiben wie ein Schlagzeug, Harmonien aufbauen wie ein Klavier und melodische Linien zur Untermalung liefern. Kombiniert mit ihrem Erbe als Instrument, das unter Gleichgesinnten erlernt wird, ist es kein Wunder, dass die Gitarre auf der ganzen Welt als „Volksinstrument" gilt.

700er-Serie am meisten schätze. Sicher, sie sind ausgezeichnet spielbar und liefern einen schönen, vollen Klang, aber die Töne besitzen zudem eine ganz spezielle Eigenschaft: Sie klingen wie eine offene Einladung an andere Instrumente. Es ist fast, als würden die Gitarren sagen: „Komm, spiel mit mir."

Eine offene Einladung zum gemeinsamen Spielen – das ist ein Kennzeichen großartiger Instrumente. Zumindest ist es ein Kennzeichen meiner Favoriten. Ob Sie das Glück haben, mit klassischem Unterricht an die Gitarre herangeführt zu werden, oder ob sie das Instrument ganz zwanglos oder aus der reinen Inspiration durch andere Musiker erlernen – die Gitarre holt Sie dort ab, wo Sie stehen. Nur wenige andere Instrumente bieten ein so herzliches Willkommen.

Andy Powers
Meister-Gitarrendesigner

TaylorWare

CLOTHING / GEAR / PARTS / GIFTS

NEW

Ladies' Half-Zip Hoody

Slim Fit. 55/39/6 poly/cotton/rayon. Half zip placket. Longer back length. Blue contrast stitching and drawcord. Front pouch pocket. Left chest embroidery with Island Vine inlay design on sleeve. Sizing up is recommended. (Gray #4700, S-XL)

NEW

Zip Front Hoody

Unisex fit. 50/50 cotton/poly zip-front hoody. White polyester drawcord, metal zipper. Kangaroo pocket. Crossed guitar necks shield design on left chest. Sizing up is recommended for men. (Pewter #2298, S-XXL)

Cooler weather means prime hoody time, and we've obliged with two fresh, comfy designs. L-R: Angie from our Human Resources crew models our Ladies' Half-Zip Hoody, while James, a graphic designer on our Marketing team, rocks our new Zip Front Hoody.

Fall 2016

Sherpa Lined Jacket

60/40 cotton/polyester body with 100% polyester Sherpa lining. Athletic fit. (Charcoal #3950, S-XXL)

NEW

Taylor Star T

Fashion Fit. 100% cotton. Short sleeve. (Light Olive #1433, S-XXL)

Ladies' Baseball T

Slim fit. 50/38/12 poly/cotton/rayon. Contrast 3/4 sleeve. Sizing up recommended. (Black/Natural #4310, S-XL)

Glassware

1

2

3

4

1) Water Bottle
24 oz. (#70016)

2) Etched Pub Glass
20 oz. (#70010)

3) Taylor Etched Peghead Mug
15 oz. Ceramic. (Black #70005)

4) Taylor Mug
15 oz. Ceramic. (Brown with cream interior #70006)

Caps

Taylor Trucker Cap
Plastic snap adjustable backstrap.
(Black #00388, Olive #00389)

Men's Cap
One size fits all.
(Black #00378)

Contrast Cap
Snap back, flat bill.
One size fits all.
(Charcoal #00381)

NEW
Taylor Double Neck T
Fashion Fit. Lightweight 100% cotton.
(Black #1581; S-XXXL)

Roadie T
Fashion fit. 60/40 cotton/poly. Ultra-soft, worn-in feel.
(Charcoal #1445, S-XXL)

Kid's Icon T
Children's 100% preshrunk cotton T-Shirt.
Available in infant, toddler, child and youth sizes.
(White #1392)

Two-Color Logo T
Standard fit. Heavyweight preshrunk 100% cotton.
(Sand #1651, S-XXXL)

TaylorWare-Bestellungen außerhalb von USA und Kanada nehmen wir unter +31 (0)20 667 6033 entgegen.

Guitar Care

Taylor Guitar Polish
Spray-on cleaning polish that is easily and safely wiped away. 4 fl. oz. (#80901)

The D'Addario Two-Way Humidification System®
The complete kit includes two pouches and three packets (#80356). Replacement packets (3) also available (#80357).

NEW
Men's Long Sleeve Baseball T
Standard fit. 52/48 cotton/poly. Contrast raglan long sleeves with cuff sleeve trim. Gold Taylor logo on front; gold/orange "Taylor 74" on back. (Brown #2021; S-XXL)

Chris, our marketing coordinator, helps orchestrate the hundreds of Road Shows and other events we present each year. He's shown here in our sporty Long-Sleeve Baseball T.

Taylor Guitar Straps
Choose from a wide selection of Taylor straps. Visit taylorware.com for complete descriptions and specs.

Gift Ideas

Taylor Bar Stool
30" high.
(Black #70200)

24" high.
(Brown #70202)

Taylor Key Chain/Pick Holder
Leather key chain featuring an interior pocket to hold picks.
(Brown #71033)

Ultex® Picks
Six picks per pack by gauge (#80794, .73 mm, #80795, 1.0 mm or #80796 1.14 mm).

Primetone Picks™
Three picks per pack by gauge. (#80797, .88 mm, #80798, 1.0 mm or #80799 1.3 mm).

Variety Pack (shown)
Six assorted picks per pack, featuring one of each gauge. Ultex (.73 mm, 1.0 mm, 1.14 mm) and Primetone (.88 mm, 1.0 mm, 1.3 mm). (#80790)

Guitar Stand
Sapele/Mahogany. Accommodates all Taylor models. (#70100, assembly required)

Travel Guitar Stand
Sapele, lightweight. Accommodates all Taylor models. (#70198)

Black Composite Travel Guitar Stand
Accommodates all Taylor models. (#70180)

Digital Headstock Tuner
Clip-on chromatic tuner, back-lit LCD display.
(#80920)

TaylorWare
CLOTHING / GEAR / PARTS / GIFTS

1-800-494-9600

Visit taylorguitars.com/taylorware to see the full line.

12-Bund-Magie

Unsere 12-bündigen Gitarren faszinieren mit einem einzigartigen Spielgefühl und Sound. Da ist zunächst der physische Komfort des kompakten Grand-Concert-Korpus und des kürzeren 12-Bund-Halses. Dazu kommt eine tonale Klarheit, Balance und Ansprache, die diese Gitarren für Fingerstyle und Aufnahmen auszeichnet. Was viele Musiker aber überrascht: die Lebendigkeit beim Strummen. So viel Wärme und Kraft in den Mitten erwartet man nicht oft von einem Instrument mit kleinerem Korpus. Wenn Sie mehr über unsere vielseitigen 12-Bünder erfahren wollen, lesen Sie in dieser Ausgabe, wie ein Gitarrenkritiker bei unserer neuen 712e 12-Bund (hier im Bild) ins Schwärmen kommt, und bewundern Sie die verführerische Koa-12-Bund aus unserer Limited-Edition-Kollektion dieser Saison.